

unterwegs

0618

Die Mitarbeiter- & Kundenzeitschrift von Brüggli
Ausgabe Nummer 39, Juni 2018

www.unterwegs.brueggli.ch

Print lebt

Wie sich klassisches Handwerk
und neue Technologien vereinen

6

Testsieger

Womit es die Hundeboxen von 4pets
an die Spitze schaffen

14

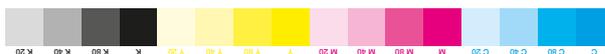
Auf und davon

Warum sich ein junger Berufsmann
aufs nächste Praktikum freut

40



A180142_Unterwegs_0618_v1.12





Print lebt

Brüggli Medien zeigt, wie Tradition und Moderne eine spannende Allianz eingehen können. Von der Vielfalt profitieren Lernende und Mitarbeitende mit Rente. Wir blicken in den Drucksaal und in den Bereich Ausrüsten und Konfektionieren. Und wir erläutern, wie eine Offset-Druckmaschine funktioniert.



14 Testsieger

40 Auf und davon

Impressum

Idee, Konzept, Redaktion: Michael Haller, Carole Zwahlen
 Layout-Konzept, Satz: Daniel Mathis, Regina Furger
 Bild: Felix Gmünder, Regina Furger
 Titelbild: Arrangiert von Daniel Mathis mit einem Bild von Roger Nigg
 Fotos: Fotostudio Bühler, Shutterstock, Private
 Druck, Auflage: Brüggli Medien, 3500 Ex.
 Herausgeber: Brüggli, 8590 Romanshorn
www.brueggli.ch, www.unterwegs.brueggli.ch

Awards

- 2016 · Goldene Feder des Schweizerischen Verbandes für interne und integrierte Kommunikation SVIK in der Kategorie Texte
- Bronzene Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2015 · Internationaler Sonderpreis der European Association for Internal Communication FEIEA: «Best practice in internal magazine supporting a social project»
- Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Mitarbeitermagazine
- Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Strategien/Konzepte
- 2014 · Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Texte
- 2013 · Silberne Feder des SVIK in der Kategorie Strategien/Konzepte
- 2011 · Goldene Feder des SVIK in der Kategorie Mitarbeitermagazine

- 4 Geben und Nehmen: ein Praktikum im Partnerbetrieb
- 12 Begegnungstag mit 50 Interessierten
- 17 Neu von 4pets: die Hundebox Eco
- 19 Leggeros jüngster Anhänger
- 20 Nachgefragt: Bereit für den grossen Tag?
- 21 Brügglianer: 10 Fragen an ...
- 22 Unser Plastikplanet: Geht's überhaupt ohne Plastik?
- 28 Nachgefragt: Wie vermeiden Sie Abfall?
- 29 Brüggli im Museum
- 30 Wozu ein Leitbild?
- 32 Tamara gibt Vollgas
- 36 Alois Schütz geht in den Ruhestand
- 43 Rätsel: Wer findet die fünf Unterschiede?
- 44 Licht an für unsere Kamerafrau
- 47 Sprachrohr sein
- 48 Das Buffet ist eröffnet
- 50 Unser Partner: Autismusverlag
- 52 Dies & Das
- 54 Jubilarinnen und Jubilare



Unterwegs fürs Scheitern



Scheitern? Klingt nicht gut. Ein Ziel nicht erreicht, verfehlt, danebengegriffen: Rasch neigen wir dazu, das Scheitern einem Versagen gleichzusetzen. Aber das greift zu kurz. Scheitern heisst auch: Wir haben etwas gelernt, neue Erkenntnisse gewonnen und können einen neuen Standpunkt einnehmen. Eine Studie aus Deutschland zeigt: Von 1919 Innovationsideen werden 369 zu Projekten, die weiterverfolgt werden. Daraus entstehen 176 Produkte, von denen 52 auf den Markt kommen – und davon sind nur elf erfolgreich; sie verkaufen sich gut, werden akzeptiert und gebraucht, weil sie den Menschen das Leben erleichtern oder einen neuen Nutzen bringen. Bloss 0,6 Prozent aller Innovationsideen sind ein Erfolg. Alle anderen wurden frühzeitig herausgefiltert oder setzten sich nicht durch, sind Flops – gescheitert.

Aber eben, auch sie waren nicht umsonst, sondern Wegbereiter. Erfolgreiche Unternehmen lernen aus ihren Fehlern. Sie haben eine Fehlerkultur etabliert, die es erlaubt, Fehler zu machen, und die es ermöglicht, ohne Erröten oder Schuldzuweisungen über Fehler zu sprechen, um daraus zu lernen. Ihre Mitarbeiter wissen, dass sie auch mal auf die Nase fallen oder sich den Kopf an ungeahnten Widerständen stossen dürfen, solange dies nicht zur stumpfen Routine wird. Die Hundeboxen von 4pets sind nicht einfach als vollendete Glanzstücke und Testsieger vom Himmel gefallen (Seite 14). Dahinter stehen viel Entwicklungsarbeit und der Drang,

Bloss 0,6 Prozent aller Innovationsideen sind ein Erfolg – der Rest sind Flops.

immer noch eine Spur besser zu werden. Partnerbetriebe wie die Firma Scherzinger (Seite 4) oder die Sozialversicherungsanstalt St. Gallen (Seite 40) hätten nicht Hand geboten zu Praktikumseinsätzen, wenn sie nicht an Lernfelder und Chancen glauben würden. Und Brüggli Medien hätte sich nicht neu erfunden ohne den Blick über den Tellerrand hinaus (Seite 6), wissend, dass auch mal etwas scheitern muss, damit an anderer Stelle etwas Neues gedeihen kann.

Es braucht Mut, das Scheitern zuzulassen. Wer das systematisch ausschliessen will, fördert ein standardisiertes, normiertes Vertrocknen, indem er sich nur in der Komfortzone verbessert und nur das zu verstärken versucht, worin er eh schon gut und sicher ist. Das ist eine gefährliche Logik in Zeiten sich radikal wandelnder Geschäftsmodelle und -grundlagen. Also Abenteuerlust um jeden Preis? Nein, die unternehmerische Verantwortung gebietet es, mit Wagnissen sehr sorgfältig umzugehen, besonders dann, wenn man einen öffentlichen Auftrag verfolgt wie Brüggli. Es ist ein schmaler Grat, aber der Weg lohnt sich.



*Michael Haller,
Leiter Unternehmenskommunikation*

Bild: Fabian Meyer

Geben und Nehmen

Ein Praktikum bei der Firma Scherzinger Hauswartungen wurde für einen Lernenden von Brüggli zum Sprungbrett in die Arbeitswelt. Das St.Galler Unternehmen bot dem Unterhaltspraktiker eine Festanstellung an.



Herr Strohecker, Herr Scherzinger, was ist Ihre Motivation, mit Brüggli zusammenzuarbeiten?

Max Scherzinger: Der soziale Aspekt ist das, was die Partnerschaft vorantreibt. Wir legen viel Wert auf soziale Integration und arbeiten auch mit anderen Institutionen zusammen. Es ist viel Arbeit, aber wenn es zu einer erfolgreichen Eingliederung im ersten Arbeitsmarkt kommt, können wir der Wirtschaft etwas zurückgeben.

Matthias Strohecker: Wenn jemand zu uns kommt, geht es immer darum, ob er oder sie arbeiten kann und will. Ist das der Fall, sind auch wir motiviert, die Person auszubilden und zu beschäftigen. So können wir uns gegenseitig helfen.

Wie ist es zur Zusammenarbeit gekommen?

Max Scherzinger: Wir arbeiten seit vielen Jahren mit verschiedenen Sozialfirmen zusammen. Von Brüggli wurden wir für ein Praktikum angefragt und haben die entsprechenden Gespräche geführt. Wir sind sehr offen für die Zusammenarbeit mit Unternehmen wie Brüggli.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Brüggli gemacht?

Max Scherzinger: Von Brüggli hatten wir bereits mehrere Praktikanten. Manchmal klappt es sehr gut, manchmal soll es nicht sein. Der Einführungsprozess ist immer happig. Wir als Partner werden aber immer

sehr gut informiert durch die Arbeitsassistenten von Brüggli. Es gab intensive Gespräche, um abzuklären, ob die Zusammenarbeit mit den Praktikanten funktionieren kann.

«Durch die Partnerschaft mit Brüggli können wir der Wirtschaft etwas zurückgeben.»

Die Mitarbeiter wurden engagiert betreut während den Praktika.

Matthias Strohecker: Vor allem habe ich gemerkt, dass die Betreuung eines Praktikanten viel Geduld erfordert und dass viel Arbeit dahintersteckt. Man muss mit den verschiedenen Ansprüchen und individuellen Bedürfnissen der Praktikanten umgehen können.

Gab es auch schon Probleme?

Max Scherzinger: Ein negatives Beispiel habe ich nicht, aber es wurde auch schon kritisch, weil wir unterschiedliche Auffassungen von Motivation und Einsatzfreude hatten. In all den Jahren haben wir auf der ganzen Bandbreite schon alles erlebt.

Sie ermöglichen einem Unterhaltspraktiker PrA eine Festanstellung. Wie kam es dazu?

Matthias Strohecker: Der Lernende von Brüggli hat tolle Arbeit geleistet im Praktikum. Er ist sehr engagiert, präzise und die Pünktlichkeit in Person. Es gefällt ihm und er fühlt sich wohl bei uns, und wir hatten die Möglichkeit, ihm einen festen Job anzubieten. Seine Freude, als er die Anstellung erhalten hat, war der Lohn für uns.

Welchen Wert hat ein Praktikum bei Ihnen für einen Lernenden von Brüggli?

Matthias Strohecker: Bei einem externen Praktikum sehen die Lernenden das reale Arbeitsleben und auch, was auf dem ersten Arbeitsmarkt gefordert wird. Sie verlassen die geschützte Umgebung, die sie aber auch brauchen.

Max Scherzinger: Zudem können wir den Praktikanten marktwirtschaftliches Denken vermitteln.

Wie würden Sie ein anderes Unternehmen überzeugen, auch Praktikanten von Brüggli aufzunehmen?

Matthias Strohecker: Als Firma muss man schon im vornherein ganz und gar überzeugt sein, dass man in der Lage ist, den nötigen Rahmen zu bieten und die nötige Zeit dafür zu haben.

Max Scherzinger: Mit den Erfahrungen, die wir mit Brüggli gesammelt haben, könnten wir andere Firmen sicherlich überzeugen, ebenfalls Praktika anzubieten.

Welchen Stellenwert haben Unternehmen wie Brüggli in der Gesellschaft?

Max Scherzinger: Der Stellenwert ist sehr hoch und wird auch noch wachsen. Es wird immer Personen geben, die auf Unternehmen wie Brüggli angewiesen sind.

Matthias Strohecker: Es ist wichtig, dass es Unternehmen wie Brüggli gibt, die sich um Personen kümmern, die in der Arbeitswelt einen Nachteil haben. Wenn sie nicht begleitet werden, laufen sie Gefahr, unterzugehen.

Was würden Sie sich noch wünschen von Brüggli?

Matthias Strohecker: Ich finde ein vierwöchiges Praktikum eher knapp. Ich würde mir wünschen, dass auch die Möglichkeit besteht, ein längeres Praktikum zu absolvieren. Es ist schwierig, jemanden nach vier Wochen korrekt einzuschätzen. Bei einer längeren Arbeitsdauer könnten wir die Person auch besser kennenlernen.

Max Scherzinger: Die meisten tauen auch erst nach der Einarbeitung richtig auf. Bei längeren Praktika könnten wir besser beobachten, ob jemand genügend Eigeninitiative zeigt. Ansonsten wünsche ich mir, dass unsere gute Partnerschaft mit Brüggli weitergehen kann wie bis anhin.



Interview: Carole Zwahlen,
Praktikantin Unternehmenskommunikation

Schätzen die Partnerschaft mit Brüggli: Geschäftsführer Matthias Strohecker (links) und Firmengründer Max Scherzinger mit Geschäftsleitungskollegin Thanistela Ariyadas.



Scherzinger Hauswartungen GmbH

Von der Fensterreinigung bis zur Planung eines Spielplatzes: Die Scherzinger Hauswartungen GmbH übernimmt seit 1982 alles im Haus und rund ums Haus. Im Team sind Ma-

ler, Gärtner, Schreiner, Elektriker, Hauswarte, Sanitärmonteur und neu sogar Kammerjäger, die sich vom Standort St. Gallen aus um die Partner in der Ostschweiz kümmern.

«Ein Praktikum erfordert viel Zeit und Geduld, aber es lohnt sich.»

.....



Firmensitz der Scherzinger Hauswartungen GmbH in St. Gallen.
Bilder: Larissa Wietlisbach

Was gut tut



_NI_9571Druckerei.jpg

*Der Beruf des Drucktechnologen wandelt sich stark.
Nach wie vor ist handwerkliches Geschick gefragt –
zum Beispiel beim Justieren der Walzen im Farbwerk.*



Print lebt

*Die Druckerei läuft – und die
Lernenden profitieren von
vielfältigen Aufträgen.*

.....

Bei Brüggli Medien vereinen sich traditionelles Druckhandwerk und neue Technologien. Von der Vielfalt profitieren auch die Lernenden.

Es rattert und knattert. Die Maschine spuckt im Rekordtempo bedrucktes Papier aus und macht ihrem Namen «Speedmaster» alle Ehre. Die bedruckten Bögen werden genau untersucht, die Farben nachgefüllt, die Druckplatten ausgewechselt. Das Arbeitstempo ist der Druckmaschine angepasst. Und ich stehe in der Mitte und frage mich: Wie schaffen die das alles?

Wie fleissige Bienen

Der Drucksaal von Brüggli kommt mir vor wie ein riesiger Bienenstock. Überall ist etwas los und die Mitarbeiter sind ständig in Bewegung. Wie fleissige Bienen schwirren Stefan Blättler und die Lernenden um mich herum und geben mir gleichzeitig einen Schnellkurs im Offsetdruck. Denn ein Blick von oben in die riesige Druckmaschine zeigt mir: Der Prozess ist viel komplizierter, als er auf den ersten Blick aussieht.

Mehr als die Maschine

Die Druckmaschinen werden heute elektronisch über einen Bildschirm gesteuert. Was früher noch von Hand eingestellt wurde, macht heute der Computer. Als Drucktechnologin oder Drucktechnologe gilt es nicht nur, die Druckmaschinen zu bedienen, sondern diese auch bis ins kleinste Detail zu verstehen. Nur so kann sie auch richtig gehandhabt werden.

Handarbeit

In den ersten zwei Jahren der vierjährigen Ausbildung zur Drucktechnologin oder zum Drucktechnologen befassen sich die Lernenden mit einem Maschinenmodell,



welches nicht so automatisiert ist wie die neueren «Speedmaster». An diesem Gerät wird von Hand gearbeitet. Zum Beispiel werden die Farben von der Technologin oder dem Technologen selbst eingestellt oder sie erlernen an der Maschine die fachgerechte Reinigung. Die

verschiedenen Maschinen im Drucksaal bei Brüggli ermöglichen es, die Lehrlingsausbildung und die Produktion unter einen Hut zu bringen, ohne dass jemand zu kurz kommt.

Hinter die Prozesse sehen

Durch den technologischen Wandel ist es immer wichtiger geworden, dass die Lernenden die Zusammenhänge verstehen, bevor sie sich im dritten und vierten Lehrjahr an die grossen Produktionsmaschinen wagen. Darauf legen die Ausbilder bei Brüggli grossen Wert. «Die Lernenden erhalten dadurch einen authentischen Eindruck des Berufs. Sie sehen hinter die Prozesse», sagt Ausbilder Stefan Blättler.

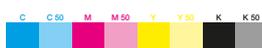
Mit den verschiedenen Maschinen im Drucksaal kann auch bei einer hohen Produktionswelle näher auf spezifische Prozesse eingegangen werden. Die Ausbilder nehmen sich Zeit. →

Die Druckbranche wandelt sich. Agilität ist das Gebot der Stunde.

Tradition und Moderne ergänzen sich im Drucksaal von Brüggli Medien.



_NI_0157_miDruckerei_2018.JPG



_NI_0285_miDruckerei_2018.JPG



Blick in den Drucksaal.
Bilder: Roger Nigg, Micha Pfäffli, Fabian Meyer

Arbeit am Sammelhefter. Hier werden bedruckte Bögen gefalzt und zusammengetragen.



Ein Kurzfilm erzählt Ihnen mehr über die Arbeit im Drucksaal:

www.youtube.com → Brüggli → Drucksaal

Optimale Vorbereitung

Die Brüggli-Druckerei hat viel zu tun. Das Angebot ist breitgefächert – von der Visitenkarte bis zum Geschäftsbericht – und Brüggli Medien konnte in letzter Zeit viele Aufträge entgegennehmen. Ein Alltag, wie er auch im ersten Arbeitsmarkt üblich ist. Für Stefan Blättler sind die vielen Aufträge die optimale Vorbereitung für die Lernenden: «Wir bearbeiten mit den Lernenden «scharfe» Aufträge und nicht eigens für sie angefertigte Übungen. Damit sehen sie auch die Verantwortung und den Ernst, die ein Auftrag in der Arbeitswelt mit sich bringt», sagt er.

Pflichtbewusst und ehrgeizig

Stefan Blättler lehrt die Auszubildenden einen Beruf, den er selber in einem anderen technologischen Umfeld erlernt hat. «Die Mechanik ist heute anders. Wir haben das Handwerk noch vertieft gelernt», sagt Ausbildner Stefan Blättler. Dieses Fachwissen kann er bei Brüggli weitergeben.

Es geht weiter

Die Anforderungen an die zukünftigen Berufsleute haben sich im Gegensatz zur Technik nicht geändert. Gefragt sind nach wie vor ein ausgeprägtes Auge für Farben, eine exakte Arbeitsweise mit handwerklichem Geschick und eine gute körperliche Verfassung.

**Wichtige Werkzeuge:
gute Augen und
handwerkliches Geschick.**

Im Sommer 2018 kann für eine weitere junge Person die Ausbildung im Drucksaal von Brüggli Medien beginnen.



Carole Zwahlen,
Praktikantin Unternehmenskommunikation

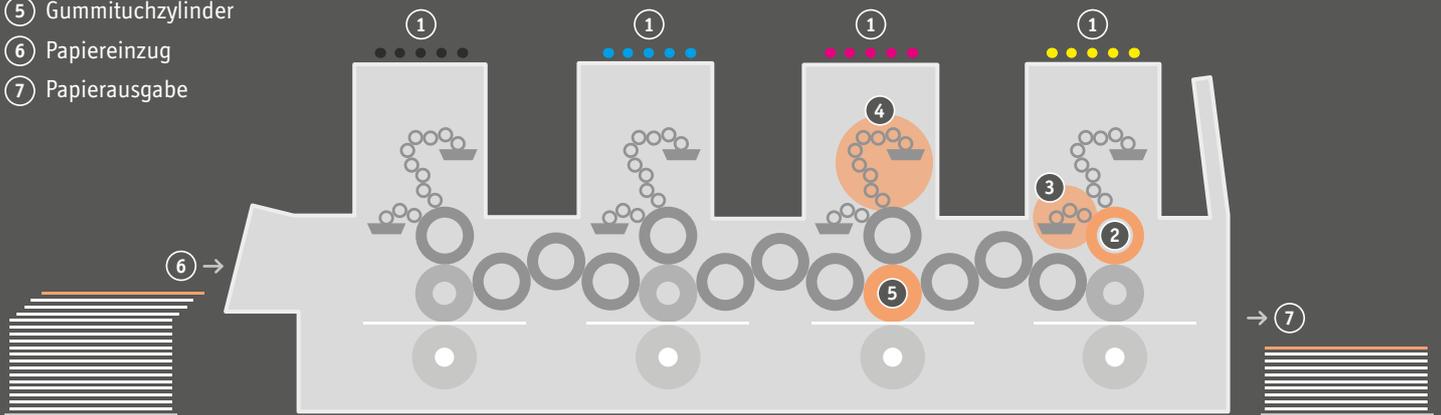
Bilder: Roger Nigg

**Farbe, Papier, Schrift, Bild
und Form: Eine Drucksache ist
ein Gemeinschaftswerk.**



Die Offset-Druckmaschine

- 1 Farbtürme
- 2 Druckplattenzylinder
- 3 Feuchtwerk
- 4 Farbwerk
- 5 Gummituchzylinder
- 6 Papiereinzug
- 7 Papierausgabe





_NI_8663Druckerei.jpg



Mit dem Densitometer misst Drucktechnologie Pascal Mathez die Farbdichte.

Wie funktioniert der Offsetdruck?

czw. Offset heisst auf Deutsch so viel wie «absetzen» oder «übertragen». Der Druck funktioniert also, ganz einfach gesagt, wie ein Stempel. «Gestempelt» wird in der Druckmaschine. Diese können Sie sich wie ein Schloss mit vier Türmen vorstellen, denn im klassischen Offsetdruck wird mit den vier Farben Cyan (Blau), Magenta (Purpur), Yellow (Gelb) und Key (Schwarz) gearbeitet und jede Farbe hat ihren eigenen Farbturm (1).

Suchen Sie im «unterwegs» die Mitte des Heftes mit den Klammern. Diese Doppelseite stellt einen Bogen dar. Dieser Bogen durchläuft beim Druck alle vier Türme und nimmt bei jeder Station die jeweilige Farbe auf. Alle vier Farbschichten übereinander ergeben am Schluss für jedes Bild oder für jeden Text den passenden Farbton. Aber wie weiss die Maschine, welche Farbe wann zum Zug kommt?

Im Innern der Türme dreht sich so einiges. Zum Beispiel die Druckplatten (2). Sie sind sozusagen der Stempel der Druckmaschine. Die Druckplatte ist auf einen Zylinder gespannt und nimmt bei jeder Drehung Wasser aus dem Feuchtwerk (3) und Farbe aus dem Farbwerk (4) auf. Dass Wasser und Farbe sich gegenseitig abstossen, ist das Grundprinzip des Offsetdrucks. Im «unterwegs» zum Beispiel ist der Text meistens schwarz. Die Druckplatte für den Farbturm der schwarzen Farbe wird also vor dem Druck so behandelt, dass die Textelemente auf der Platte die Farbe annehmen. Alle anderen Elemente, die in einer anderen Farbe gedruckt werden, nehmen das Wasser auf und stossen dadurch die Farbe ab.

Dieser Vorgang passiert in jedem Farbturm. Die Druckplatten nehmen bei der Umdrehung die gewünschte Farbe auf und geben sie weiter zur nächsten Station. Die Druckplatten stempeln nicht selbst auf das Papier, sondern auf einen weiteren Zylinder, der mit einem Gummituch (5) überzogen ist. Das Gummituch nimmt die Farbe exakt auf und gibt sie genau so weiter auf den Papierbogen.

Was gut tut

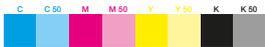


Mehr Möglichkeiten im Drucksaal

czw. Der erweiterte Drucksaal von Brüggli Medien ist fast doppelt so gross wie bis anhin. Mit einer zusätzlichen Speedmaster-Druckmaschine mit vier Farbwerken plus Lackwerk haben die Ausbildner noch mehr Möglichkeiten, auf die Bedürfnisse der Lernenden einzugehen.

Und die Entwicklung geht weiter: Der Digitaldruck zieht in den Brüggli-Drucksaal ein. Im Zusammenspiel mit dem klassischen Offsetdruck erhalten die Lernenden eine fundierte Ausbildung und eine gewissenhafte Vorbereitung auf ihren späteren Berufsweg. Ausserdem ist eine Falzmaschine dazuge-

kommen. Eine grosse Vielfalt unter einem Dach vereint: Davon profitieren junge Leute auf dem Ausbildungsweg ebenso wie Mitarbeitende mit Rente, die an spannenden Projekten für kleine und grosse Kunden mitwirken können.



9G6B5326_mpfDruckerei_2018.JPG

Ausbildner und Drucktechnologe Stefan Blättler stellt den exakten Papiereinzug sicher.





Lotti Schellenberg arbeitet gerne im Druckausrüsten und Konfektionieren.

Zusammentun, was zusammengehört

Was kommt nach dem Drucken? Da beginnt das Ausrüsten und Konfektionieren. Flinke Hände geben den Drucksachen den letzten Schliff und fügen zusammen, was zusammengehört.

Orange, überall orange. Rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bestücken Muster-Verpackungen für Ovomaltine. Der Grossauftrag gibt viel zu tun. Müesli, Riegel und weitere Versuchungen werden sorgfältig in die einzelnen Boxen gelegt. Schön arrangieren, eins nach dem andern, Deckel drauf, Box stapeln – und auf zum nächsten Musterset. Tag um Tag entstehen so Hunderte Muster-Verpackungen, bereit für den Detailhandel.

Abwechslung und Konstanz

Lotti Schellenberg mag diese Arbeit. «Ich mach das gern», sagt sie. Seit 15 Jahren wirkt sie bei Brüggli. Kurz führte ihr Weg auch in den Bereich Qualität und Service, aber nirgends gefalle es ihr so gut wie im Ausrüsten und Konfektionieren. Nebst Grossaufträgen wie jener für Ovomaltine sind es viele weitere Arbeiten, die Abwechslung bringen: Spendenmailings verpacken, Geschäftsberichte mit samt Begleitbrief für den Versand fertig machen oder Beilagen ins Unternehmensmagazin einbringen, zum Beispiel. Da wird gefalzt, geklebt, geleimt – und die repetitive Arbeit ermöglicht auch mal einen Schwatz. «Wir sind ein gutes Team», sagt Lotti Schellenberg.

Ein wichtiges Standbein

Es ist ein Team, das gewachsen ist. Mit aktuell rund 40 Mitarbeitenden ist der Bereich Ausrüsten und Konfektionieren für Brüggli Medien ein zentraler Geschäftsbereich

– genauso wie das Gestalten, Drucken oder die Kommunikationsleistungen der hauseigenen Agentur Advery. Für Mitarbeitende mit Rente kann eine Arbeit im Ausrüsten oder Weiterverarbeiten eine Möglichkeit sein, etwas Struktur und Gemeinschaft in den Lebensalltag zu bekommen. «Wenn ich hier nicht arbeiten könnte, würde es mir womöglich langweilig werden zu Hause», sagt Lotti Schellenberg und greift zum nächsten Ovo-Riegel, den sie mit flinker Hand in ein weiteres Set fügt. Es wird noch lange nicht das letzte gewesen sein.

**Verpacken, Bestücken,
Zusammentragen: Hier fügt
sich eins zum andern.**



Michael Haller,
Leiter Unternehmenskommunikation





Begegnen und inspirieren

Beobachten, Wahrnehmen, Rückmelden: Am Begegnungstag bei Brüggli befassten sich engagierte Unternehmer, Ausbildner und Integrationspartner mit agogischen Methoden und Herausforderungen.



Wie geht man als Unternehmer mit Menschen um, die eine besondere Begleitung benötigen – zum Beispiel nach einer Krise oder nach einem Unfall? Wie erkennt man frühzeitig, wo der Schuh drückt und wo Handlungsbedarf besteht? Am Begegnungstag bei Brüggli befassten sich 50 Unternehmer, Ausbildner und Integrationsverantwortliche mit verschiedenen agogischen Methoden. In angeregten Gesprächen und besonders in Workshops ging es ums Beobachten, Wahrnehmen und Rückmelden – immer im Hinblick darauf, wie der Spagat zwischen sozialer Mission und wirtschaftlichem Leistungsstreben gelingen kann. Der Dialog und die partnerschaftliche Zusammenarbeit waren zentrale Themen.

Der grosse Wert des Begegnungstages steckt in der gemeinsamen Betrachtung der Dinge – und in der Erkenntnis, dass ein solcher Erfahrungsaustausch einfach sinnvoll ist. Die Arbeitsassistenz von Brüggli, die zu diesem Anlass eingeladen hatte, hat bereits weitere solcher Begegnungen ins Auge gefasst.



Michael Haller,
Leiter Unternehmenskommunikation

Der Begegnungstag war eine ideale Gelegenheit zum Netzwerken. Vanni Bonazza, Leiter der Arbeitsassistenz (Bild Mitte), der den Anlass zusammen mit seinem Team organisiert hat, denkt bereits an weitere solcher Begegnungen. Bilder: Roger Nigg





*50 Interessierte nutzten
die Gelegenheit zum
Erfahrungsaustausch.*

.....



Gipfelstürmer

Brüggli's Eigenmarke 4pets erhält bei einem gemeinsamen Test des Touring Clubs Schweiz (TCS) und der Stiftung Warentest die Höchstnote und geht als einer der Sieger aus dem Rennen.



Die Stiftung Warentest und der TCS nahmen insgesamt 19 Hundetransportsysteme in die Mangel, darunter auch die Hundebox Pro 2 von 4pets in der Grösse Large. Neben Eignung für Hund und Halter sowie Montage und Pflege wurden die Transportsysteme besonders auf ihre Sicherheit geprüft. Der TCS führte Fahrmanöver mit bis zu 70 km/h durch, um die Stabilität der Rückhaltevorrichtungen zu testen. Der Crash-Test zeigt: Metallboxen wie die von 4pets sind die sicherste Wahl.

Schutz für Mensch und Tier

Der unsichere Transport kann bei einem Unfall nicht nur für den Hund fatal sein. Hält die Box den Vierbeiner nicht zurück, werden auch die menschlichen Mitfahrer in Mitleidenschaft gezogen. In der Pro 2 blieb der Hunde-Dummy beim Crash-Test im Kofferraum unversehrt. Die Hundebox von 4pets überzeugte nicht nur mit den

Sicherheitsvorkehrungen. Gelobt wurden auch der bequeme Einstieg für die Hunde, die unkomplizierte Montage und die einfache Pflege und Reinigung.



Qualität von Brüggli

Ein weiteres Qualitätsmerkmal: Die Pro 2 ist die einzige Hundetransportbox im Test, die das Prüfsiegel des Deutschen TÜV Süd trägt. Die hervorragenden Bewertungen der Hundebox stärken nicht nur die Marke 4pets. Für die Mitarbeitenden von Brüggli ist die neuste Auszeichnung eine erneute Wertschätzung ihrer Arbeit. Sie stellen Produkte her, die mit Qualität überzeugen und auf die sie stolz sein können.



Carole Zwahlen,
Praktikantin Unternehmenskommunikation

Bild: Samuel Herrmann



*Hundeboxen von 4pets stehen
in Qualität und
Sicherheit an der Spitze.*

Gut gemacht

Testsieger: Was bedeutet das für die Mitarbeiter in der Montage?

Michi Hug



«Das motiviert»

Was wir hier machen und dass so viele Leute die Hundeböden kaufen, macht mich stolz. Dass sie so gut bewertet werden, motiviert mich auch zum Arbeiten. Die Entwickler der Hundeboden haben super Arbeit geleistet. Sie haben diese Note beim Warentest verdient. Ich selbst montiere die Türen an den Böden und bin mittlerweile Profi darin.

«Habs schon immer gesagt»

Das habe ich schon immer gesagt! Ich war schon immer überzeugt, dass Brüggli die besten Hundeböden macht. Das Testergebnis ist für uns sehr positiv und wird sicherlich auch gegen aussen seine Wirkung zeigen. Lieferanten oder Händler sehen das schliesslich auch und werden sehen, wie gut unsere Hundeböden sind. Für mich ist es super. Das stabile, gute Material macht die Boden sicher für den Hund, was ich sehr wichtig finde. Und es macht mich stolz, daran zu arbeiten.

«Macht mich stolz»

Ich arbeite sehr gerne an den Hundeböden und habe bis jetzt nur positive Rückmeldungen zu den Produkten erhalten. Wenn ich höre, dass sie bei einem Test so gut abschneiden, bin ich stolz. Das motiviert das ganze Team und wir haben Freude daran. Es zeigt mir, dass man auch mit einem Handicap ein Produkt mit guter Qualität herstellen kann. Was die Hundeböden ausmacht, ist sicherlich das gute Material.



Hasan Verep



Marco Benz

Bilder: Céline Widmer

R.E.A.C.H

mha. REACH steht für: Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals. REACH ist eine Verordnung der Europäischen Union. Ihr Hauptzweck ist der Schutz von Gesundheit und Umwelt vor Risiken, die durch Chemikalien entstehen können. Brüggli Industrie wählt das Material für die 4pets-Produkte wie auch für die Leggero-Produkte sehr sorgfältig aus und dokumentiert den Beschaffungs- und Herstellungsprozess genau. Das gilt für die Kunststoff- ebenso wie für die Stoffteile. Hinter einem Leggero-Verdeck, zum Beispiel, stecken mehr als 20 chemische Tests.

4pets Pro



Neu von 4pets: die Hundebox Eco

Sicherheit, Komfort und Design im Einklang mit Produkte-Ethik und Ökologie: Die Hundebox Eco ist das jüngste Produkt in der 4pets-Familie.

czw. 15 Jahre Forschung und Entwicklung vereinen sich in der Hundebox Eco zu einem Produkt, das Mensch und Hund das Reisen leichter macht. Die Eco-Linie besteht aus eloxiertem Aluminium, aus glasfaserverstärkten Kunststoffverbindern, aus beschichteten, kratzfesten HDF-Holz-Seitenwänden und -Böden inklusive herausnehmbarer Bodenmatte. Sämtliche verwendeten Materialien erfüllen die Anforderungen der R.E.A.C.H-Verordnung: Die Eco-Hundebox ist komplett frei von Schadstoffen.

Impact Protection System

Das Impact Protection System IPS ist eine intelligente Rückwand, die im Falle eines Crash der Box noch mehr Stabilität verleiht. Die Hundebox Eco (wie auch ihr Bruder, die Hundebox Pro) hat die Crash-Tests beim deutschen TÜV problemlos bestanden.

Türverriegelungssystem Safelock

Das neuentwickelte Türverriegelungssystem Safelock ist eine weitere Neuheit: Dank Safelock ist die Tür noch verwindungssteifer und der Hund bei einem Crash noch besser geschützt. Das Schloss kann jederzeit problemlos nachgerüstet werden.

Starke Konstruktion

Eigens entwickelte eloxierte Hightech-Profile machen die 4pets-Hundeboxen stabil und langlebig. Glasfaserverstärkte Kunststoffverbindungen, die fest mit den Aluminiumprofilen verschraubt werden, garantieren eine hohe Festigkeit. Dank der hochwertigen Verarbeitung ist die Hundebox Eco auch auf holprigen Strecken geräuschfrei.

Schmutz bleibt in der Box

Die hochgezogenen Seitenwände schützen das Auto vor Hundehaaren, Schmutz und Beisspuren. So bleibt das Fahrzeug länger sauber und schön. Die Hundebox lässt sich einfach mit einem feuchten Tuch reinigen. Die Bodenmatte sorgt für zusätzlichen Komfort.

Rundum wartungsfrei

Für die Hundebox Eco gilt, was für alle Boxen von 4pets gilt: Sie ist komplett wartungsfrei. Nicht einmal das Ölen der Scharniere ist nötig, da für die Scharnierlager eine selbstschmierende Kunststofflegierung verwendet wird.



Die Eco-Hundebox ist eine der widerstandsfähigsten ihrer Art.

Freie Sicht aus der Heckscheibe

Die Gitterstäbe sind so angeordnet, dass der Fahrer gute Sicht nach hinten hat. Die Machart der Eco-Boxen ermöglicht auch dem Hund

eine gute Sicht. Acht verschiedene Grössen ermöglichen die optimale Wahl für jede Hunderasse.

Mit all diesen Vorzügen ist die Eco-Hundebox eine der stärksten und widerstandsfähigsten ihrer Art. In Kombination mit den hohen ökologischen Standards in der Materialwahl und der benutzer- und tierfreundlichen Anwendung setzt 4pets mit der Eco-Linie hohe Standards.



Für jeden Hund die richtige Grösse:
Die Hundebox 4pets Eco gibt's in acht Formaten.
Bild: Samuel Herrmann

Alles für die Qualität

Hohe Standards, ein Bekenntnis zum Produktionsstandort Romanshorn und das Streben, immer noch besser zu werden:
Adrian Hungerbühler sieht in den 4pets-Produkten viel Potenzial.



4pets glänzt im Test. Welchen Stellenwert hat das Testresultat für Dich?

Ich verspüre Genugtuung – gegenüber uns und unseren Kunden. Wir unternehmen alles, um die Qualität zu sichern und unserer Herstellerverantwortung gerecht zu werden. Unsere Produkte sind alle TÜV-geprüft; dies ist die Bestätigung für uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Das Testresultat belegt, dass wir hochwertige Produkte bei uns in Romanshorn herstellen können.

Was ist das Erfolgsrezept der 4pets Pro?

Das Produkt ist innovativ – zum Beispiel durch das Impact Protection System IPS, eine intelligente Rückwand, die im Falle eines Crash viel Stabilität beweist. Und das Produkt sieht gut aus. Es ist das Gesamte aus Sicherheit, Qualität und Design, das einen Unterschied macht. Nicht zu vergessen das sehr faire Preis-Leistungs-Verhältnis. Es sind Profis wie Förster oder die Polizei, die auf die 4pets Pro setzen, aber auch viele Privatpersonen, denen Qualität und Design wichtig sind.

Was sind die grössten Herausforderungen bei der Herstellung?

Der qualitative und quantitative Aspekt. Die Sicherung der Qualität ist eine Herausforderung. Brüggli hat ja naturgemäss eine hohe Personalfuktuation; das hat mit der Integrationsarbeit zu tun. Wir sichern die Kontinuität durch strenge Prozesse und Kontrollen. Bei repetitiven Arbeiten besteht die Gefahr, nachlässig zu werden und zu vergessen, die Motivation hoch zu halten.

Wie wichtig ist der Standort Schweiz/Romanshorn?

Der Standort Romanshorn ist für mich extrem wichtig. Mit immer innovativen Produkten haben wir die Möglichkeit, die Produktion hier zu sichern. Als soziales Unternehmen können wir etwas Gutes für die Region vollbringen und immer wieder Arbeitsplätze schaffen. Der globale Markt hilft uns dabei, den geforderten Absatz beziehungsweise Umsatz zu erbringen.

«Unsere Importeure sind begeistert von unserer Philosophie.»

Welchen Stellenwert hat Brügglis Auftrag als Ausbildungs- und Integrationsbetrieb für die 4pets-Boxen?

Wir identifizieren uns voll und ganz damit; die soziale Mission ist die Grundlage unseres Wirkens im Petmarkt. In die Produktion der 4pets-Produkte sind rund 200 Mitarbeitende mit körperlichen und psychischen Schwierigkeiten involviert. Unsere Importeure sind begeistert von unserer Philosophie und wollen ein Teil davon sein. Beim Endkunden wollen wir vor allem mit Qualität und Nachhaltigkeit punkten, sei dies mit dem Produkt und dem damit verbundenen Umweltgedanken oder mit unserem sozialen Engagement.



Michael Haller,
Leiter Unternehmenskommunikation



Adrian Hungerbühler,
Leiter Brüggli Industrie
Bild: Roger Nigg

Leggeros jüngster Anhänger

Generationenwechsel beim Leggero Vento: Das Modell Vento R ist frei von Schadstoffen und genügt den neusten TÜV-Spezifikationen.

Der Leggero Vento v89 ist seit acht Jahren auf dem Markt. Sein Nachfolger, der Vento R vereint alle bewährten Eigenschaften auf sich und hat zugleich deutliche Weiterentwicklungen erfahren. Vor allem ist er auf die neuen TÜV-Spezifikationen angepasst worden. Er genügt nicht nur den Anforderungen bezüglich Konstruktionskunst, sondern entspricht auch den Vorgaben des TÜV-Schadstoffzertifikats. Die neue Konstruktion und Technik kommen der Sicherheit ebenso wie der Fertigungs- und Montagefähigkeit zugute. Dem Benutzer wird das hochwertige ABS-Fahrwerk auffallen und er dürfte spüren, dass Brüggli Industrie auch die Sitzfederung verbessert hat. Das zeigt sich in noch besseren Fahreigenschaften und Federresultaten. Hier kamen die Erfahrungen zum Tragen, die man mit der Einzelsitzfederung des Leggero Enso gesammelt hat.

Nach dem Leggero Enso, ein Einplätzer, ausgezeichnet mit dem Design Preis Schweiz, und dem bewährten Raumwunder Leggero Vento R setzt Leggero also ein weiteres Zeichen mit einem multifunktionalen Zweiplätzer, der bezüglich Fahreigenschaften, Komfort, Sicherheit und Design eine runde Sache ist. Und er kommt erst noch aus der Nähe: In die Herstellung und in den Vertrieb sind Lernende und Mitarbeitende mit Rente involviert – ein grosses Stück Qualität aus Romanshorn.

Übrigens: Der Leggero Vento R kann mit wenigen Handgriffen vom Fahrradanhänger zum Kinderwagen oder Sportjogger umgewandelt werden. Er ist ab sofort für 555 Franken erhältlich.



Der Leggero Vento R ist neu auf dem Markt – und einfach ein Hingucker.



Bereit für den grossen Tag?

Qualifikationsverfahren, Lehrabschlussprüfung, Tests:
Wie gehen unsere Lernenden mit dem Prüfungsdruck um?
Was ist ihr Rezept? Wie gut sind sie vorbereitet?

*Nachgefragt: Christian Schlatter,
Mitarbeiter Integrationsmassnahmen
Bilder: Fabian Meyer, Micha Pfäffli*

Mike Brunner,

Restaurationsangestellter EBA

Auch dank dem breiten Lernangebot von Brüggli fühle ich mich auf die bevorstehenden Prüfungen gut vorbereitet: Im Lerncoaching kann ich bei Unklarheiten Fragen stellen, im Betrieb gibt es praktische Serviceschulungen und im Campus kann ich konzentriert lernen. Zu Hause ist die Gefahr gross, sich ablenken zu lassen.

Dominik Kälin,
Unterhaltspraktiker EBA

Während zwei Tagen finden praktische Prüfungen statt. Es ist wichtig, die korrekten Fachausdrücke zu verwenden: Ein Lappen ist dann eben ein Reinigungstuch. Als ich die Einladung zum Qualifikations-Verfahren in den Händen hielt, merkte ich, wie nervös ich bin. Ich hatte ein Tief und zeitweise im Unterricht gefehlt. Was, wenn genau jener Stoff geprüft wird, den ich verpasst habe?

Nico Pascal Egli,
Mechanik-Praktiker EBA

Den grossen Brocken habe ich bereits hinter mir. Nun gilt es noch die Vertiefungsarbeit abzugeben. Ich bin zuversichtlich. Während dem Unterricht in der Schule bin ich konzentriert und erledige die Hausaufgaben gewissenhaft. Das hat bisher völlig gereicht. Meine Vornoten sind gut. Zusammenfassungen zu erstellen, ist auch nicht nötig gewesen. Wichtig: Auch die Freizeit geniessen, zum Beispiel mit feinem Essen oder einer Runde Zocken.

Aron Elliker, Logistiker EBA

An einem Mittwoch findet bald schon eine Probe-LAP statt. Dann werde ich sehen, wie gut es um mein Wissen für die Abschlussprüfungen steht. Grundsätzlich bin ich im Unterricht voll präsent, und es ist dann nicht nötig, noch intensiv auf Prüfungen zu lernen. Im Zeugnis gibt es keine Note unter 5.

Benjamin Laube, Mediamatiker EFZ

Mein Beruf ist enorm abwechslungsreich. Die praktische Arbeit habe ich hinter mir. Ich habe eine Website in WordPress gestaltet und bin mit dem Ergebnis zufrieden. Im Sommer werden wir in den Schulfächern geprüft: Englisch, Multimedia, Design und Informatik. Darauf bereite ich mich vor, indem ich den Stoff zusammenfasse. Tipp: Das Schulmaterial von Anfang an einordnen – sonst sucht man es mühselig zusammen.

Carola Spirig, Textilpraktikerin EBA

Meine Prüfungen finden erst in einem Jahr statt. Doch ich mag mich an meine erste Ausbildung zur Detailhandelsassistentin erinnern: Zwei Wochen vor den Prüfungen hatte ich Panik und Mühe mit Schlafen. Man denkt sich: «Ach, ich habe ja noch Zeit» und verpasst es, frühzeitig mit Lernen zu beginnen. Diesmal plane ich anders.

Damian Fisch, Kaufmann EFZ

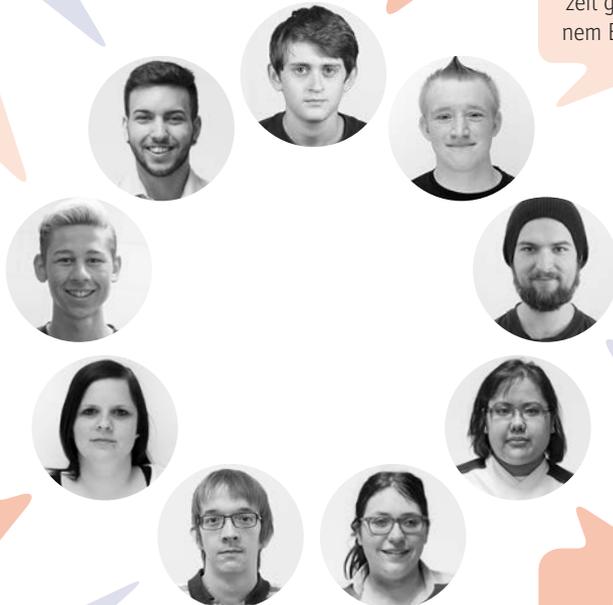
Ich hoffe aufs Beste, und zwar auf einen Notendurchschnitt über 5. Vielleicht gar ein Diplom? Probe-LAP's haben wir bereits durchgespielt. Das gibt mir Sicherheit. Nervös bin ich nicht, man darf aber auch nicht den Respekt vor den Prüfungen verlieren. Am liebsten lerne ich aus den Schulbüchern selber, denn Zusammenfassungen werden der Komplexität der Materie nicht gerecht.

Chiara Schai,
Restaurationsangestellte PrA

Ich bin furchtbar nervös. Fast schon panisch. Ich will nicht bewertet werden. Ich beruhige mich, indem ich mir sage: «Es ist normal, dass man vor Prüfungen Lampenfieber hat.» Danach werde ich mir auf die Schultern klopfen und mir sagen: «Das hast du gut gemacht!» Bis es so weit ist, übe ich noch die Eindeckservietten, die Artischocke und den Umgang mit den Bestecktaschen.

Swanmi Xaysavang,
Fachfrau Hauswirtschaft

Die praktischen Prüfungen finden in Schiers (Graubünden) in einem Internat statt. Ich werde also meine Siebensachen packen und an einem fremden Ort übernachten. In der Reinigung und in der Wäscherei gefällt es mir besonders gut. Mühe bereiten mir eher die Küche und der Service. Vor allem innerhalb von 90 Minuten ein Gericht zu kochen, bedeutet einen grossen Druck für mich. Es wurde mir geraten, bei Fehlern die Ruhe zu bewahren und weiterzumachen.



10 Fragen an: Simone Stäheli & Urs Seehawer

An dieser Stelle lernen Sie jeweils zwei Brüggli-Leute etwas näher kennen. Diesmal Simone Stäheli, Teamleiterin Personalwesen, und Urs Seehawer, Teamleiter Druckausrüsten.



Ein Geruch, auf den Du sofort reagierst:

Simone: Auf den Geruch von Wald, Almwiesen, Blumen und Heu reagiere ich sofort.

Urs: Picanha (Schwanzstück vom Rind) mit grobem Meersalz über glühender Holzkohle.

Eine Sportart, bei der Du gerne zusiehst:

Simone: Ich treibe sehr viel Sport, aber bei diesen Sportarten bin ich beim Zusehen immer hin und weg, weil mich die Leistung der Sportler fasziniert: Polefitness, Windsurfen, Motorradrennen.

Urs: Zu Hause in der ersten Reihe auf dem Sofa: FC Bayern München im Fernsehen.

Ein Gebäude oder Wahrzeichen, das Du gerne von Deinem Schlafzimerfenster aus sehen würdest:

Simone: Den Taj Mahal, aber auch schroffe Berge wie die Dolomiten.

Urs: Kokospalmen.

Wann warst Du zum letzten Mal richtig glücklich?

Simone: Ich bin jeden Tag glücklich, weil jeder Tag etwas Besonderes an sich hat.

Urs: Heute; ich bin gesund und ich lebe.

Der Sänger, die Sängerin oder die Band, die Du momentan am häufigsten hörst:

Simone: Im Moment höre ich Sia, Linkin Park, Ed Sheeran mit Andrea Bocelli und die Drei Tenöre sehr gerne, also sozusagen quer durch.

Urs: Fernandinho.

Welchen Wunsch möchtest Du Dir unbedingt erfüllen?

Simone: Ein Eigenheim, sei es eine Penthousewohnung oder ein schönes Häuschen im Grünen.

Urs: An meine Weltreise anknüpfen und weiterreisen.

Wenn Du einen Tag die Welt regieren könntest, was würdest Du dann ändern?

Simone: Offene Grenzen zu den Nachbarländern und eine einheitliche Währung für alle Länder.

Urs: Die Sonne im Westen aufgehoben lassen?

Wenn Du einen eigenen Fernsehsender hättest, was würde darauf laufen?

Simone: Natur-, Tier- und Sportdokumentationen, Fitnesssender.

Urs: Das Testbild aus den 80er-Jahren.

Was ist das beste Gerücht, das Du über Dich gehört hast?

Simone: Es ist mir noch keines zu Ohren gekommen.

Urs: Aus der Gerüchteküche kann ich mich nicht ernähren.

Beschreibe Dich in drei Worten:

Simone: Hilfsbereit, sportlich, naturliebend.

Urs: Isst gerne Schoggi.



Notiert: mha
Bilder: Fotostudio Bühler

Unser Plastikplanet

Die Erde versinkt in Plastik. In den Ozeanen sind mehrere Plastik-Inseln entstanden, die mittlerweile einen riesigen Teil der Meere überdecken – eine Katastrophe für Natur und Menschen.



Aus den Augen, aus dem Sinn: Regelmässig werfen wir unseren Abfall in 35-Liter-Säcken in die Mülldeponien unserer Wohngemeinden. Diese Säcke werden wir nie wiedersehen. Aber wissen wir überhaupt, was mit ihnen passiert? Und noch wichtiger: Wissen wir, was da alles drin ist? Sobald der Kehrichtsack in der Deponie landet, machen wir uns keine Gedanken mehr darüber, was wir alles unnötig verschwendet haben. Wahrscheinlich besteht mindestens 60 Prozent von dem, was in einem 35-Liter-Sack drin ist, aus Plastik.

Unvorstellbare Mengen

Wir leben in einer Plastik-Welt. Seit der ersten industriellen Verwendung des Kunststoffs in den 1950er-Jahren produzierte die Menschheit etwa acht bis neun Milliarden Tonnen davon. Das entspricht ungefähr dem Gewicht von einer Milliarde Elefanten oder 80 Millionen Blauwalen. Zudem haben Forscher herausgefunden, dass etwa sechs Milliarden Tonnen von den acht bis neun produzierten gar nicht mehr benutzt werden und bereits auf den Mülldeponien gelandet sind. Immerhin 9 Prozent von diesem Abfall wurden recycelt und 12 Prozent verbrannt. Das hinterlässt aber immer noch fast fünf Milliarden Tonnen Plastik, die in der Natur gelandet sind. Besonders beunruhigend ist

*Für ein Kilo Plastik
werden etwa zwei Kilo
Erdöl verbraucht.*



diese Zahl, wenn man bedenkt, dass Plastik aus dem Rohstoff Erdöl hergestellt wird. Für die Produktion von einem Kilogramm Plastik braucht es etwa zwei Kilogramm Erdöl. Der Rohstoff Erdöl ist knapp und wächst nicht nach. Wenn also weiterhin so viel Plastik produziert wird, geht diese Rechnung langfristig nicht auf.

Das Problem der Natur

Plastik ist schlecht für die Umwelt. Wir haben es schon tausendmal gehört. Aber auch wenn man sich Mühe gibt oder das Thema verdrängt, ist das Problem noch nicht gelöst. Aus den Augen ist eben nicht aus dem Sinn. Denn Plastik ist praktisch unzerstörbar. Wir können es verbrennen. So entsteht zum Beispiel Energie, die zum Heizen verwendet wird und Heizöl ersetzen kann. Die Natur hat mit der Beseitigung des hartnäckigen Kunststoffes aber ihre Probleme. Denn das meiste unseres Plastiks landet im Meer. Plastik zersetzt sich nur sehr langsam und kann nicht vollständig biologisch abgebaut werden. Der Kunststoff teilt sich mit der Zeit in immer kleinere Teile auf, was es fast unmöglich macht, die Verschmutzung aus dem Meer zu entfernen.

Versenkt und vergessen

Wie kommt Plastik ins Meer? Eine der wichtigsten Ursachen sind riesige Freiluft-Mülldeponien, von denen das Plastik in Gewässer geweht und so in die Ozeane geschwemmt wird. Solche Abfallhügel sind oft in südostasiatischen Ländern wie Indonesien, Thailand oder Indien anzutreffen, deren Abfallsystem nicht so ausgeklügelt ist wie unseres in der Schweiz. Auch unser Konsumverhalten ist schuld. Winzige Plastik-Partikel, die in unseren Duschgels, Shampoos oder Waschmitteln stecken, werden über das Abwasser ins Meer gespült. Jährlich landen ungefähr acht Millionen Tonnen Plastik im Meer. Um sich diese Summe vorzustellen: Sie entspricht drei Millionen 35-Liter-Abfallsäcken voller Plastik, die jeden Tag ins Meer geworfen werden. Und dort verschwindet es nicht einfach. Da das Gewässer auf unserem Planeten stets in Bewegung ist, sammelt sich das Plastik in Strudeln an und bildet riesige Inseln aus Plastik in den Ozeanen.

Ein schwimmender Müllplatz

Man geht davon aus, dass momentan fünf solche Müllinseln in den grossen Meeresströmen existieren. Vorstellen sollte man sich diese aber nicht wie eine schwimmende Ansammlung von Flaschen, Plastiktüten und Verpackungen, sondern mehr wie einen Teppich aus kleinen, zerfallenen Plastikstückchen, die sich in einem natürlichen Meeresstrom angesammelt haben. Die grösste dieser Ansammlungen schwimmt im Pazifik zwischen Kalifornien und Hawaii und wird «Great Pacific Garbage Patch» genannt.

Übersetzt heisst das: der grosse pazifische Müllplatz. Da das Plastik im Meer in kleinen Partikeln herumschwimmt, ist nicht klar, welche Fläche die schwimmende Müllhalde einnimmt. Forscher schätzen, dass die winzigen Plastikteile insgesamt etwa 0,4 bis 8% der Ozeane überdecken. Diese Fläche ist aber nur die Spitze des Eisbergs. Viel Plastik treibt in 100 bis 200 Metern Tiefe umher.

Plastik als Nahrung

Die Meeresbewohner sind am schwersten von der Umweltverschmutzung betroffen. Die Tiere können sich in Plastikteilen verheddern und sterben an den Folgen. Oder sie halten die kleinen Teile für Nahrung und verspeisen sie. Da sie den Kunststoff aber nicht verdauen können, füllt sich ihr Magen, ohne dass sie davon Nährstoffe erhalten, und sie verhungern. Auch wir müssen uns über Plastik-Partikel in den Meeren Gedanken machen. In Grossbritannien wurde vor zwei Jahren in einem Drittel der gefangenen Fische Plastik entdeckt. Hier endet der Kreislauf. Der Mensch wirft Plastik weg, es gelangt ins Meer und in die Tiere, die dort zu Hause sind und die schliesslich auf unseren Tellern landen.

Meeresbewohner nehmen das Plastik auf. Und wir verspeisen sie.



Carole Zwahlen,
Praktikantin Unternehmenskommunikation

Bildcomposing: Roger Nigg



Geht's überhaupt ohne?

Mission impossible: ein plastikfreier Einkauf. Ich habe es versucht und musste feststellen: Es gibt noch einige Hürden.



Ich war schon immer ein Migros-Kind. Umso enttäuschter war ich vom orangen Riesen, als ich meinen Wocheneinkauf plastikfrei erledigen wollte. Fast alles, was ich brauchte, war in Plastik eingepackt. Ich irrte also im Laden umher und suchte verzweifelt nach Alu, Glas und Textilien.

**Der Selbstversuch zeigt:
Es ist schwer, ohne
Plastik auszukommen.**

Besonders auf Fleisch und Käse musste ich verzichten. Die abgepackten Produkte stecken alle in Kunststoffen und an der offenen Verkaufstheke dürfen keine unverpackten Lebensmittel abgegeben werden. Meine Anfrage, ob ich den Käse in einem eigenen Behälter mitnehmen darf, wurde von der Verkäuferin abgelehnt. Dies sei aus hygienischen Gründen nicht möglich. Der Einkauf ergab eine entsprechend magere Ausbeute.



Carole Zwahlen,
Praktikantin Unternehmenskommunikation



Frühstück war die einfachste Mahlzeit. Konfitüre und Co. gibt es meist im **Glas** zu kaufen. Und da Mehl in einer **Papierverpackung** erhältlich ist, kann ein leckeres Brot ohne schlechtes Gewissen selber gemacht werden.



Gemüse und Früchte konnte ich in die Veggie-Bags abfüllen, die es in den größeren Läden gibt. So konnte ich mir die Plastik-Säckli sparen.



Getränke waren kein Problem. Im Büro habe ich meine Glasflasche, die ich mit Leitungswasser auffülle. Die Kapseln für meine Kaffeemaschine sind aus Aluminium und für den Tee gab es Kräuter aus der Blechdose im Tee-Ei. Für meine Haferflocken machte ich einen Ausflug nach Trogen. Im Unverpackt-Laden «Bio ohne» gibt es Hafer, Dinkel, Mehl, Backpulver, Teigwaren und andere Produkte, die in die eigenen Behälter abgefüllt werden können.





Zero Waste – Zero Plastic: Tipps für weniger Plastik

- Stoffbeutel statt Plastiksäckli. Tasche zum Einkaufen mitnehmen oder Plastiksäcke wiederverwenden
- Glas- oder Alufflasche mitnehmen statt Wasser oder Limonade im PET kaufen
- Beim Einkaufen nach Alternativen suchen: Milch, Joghurt, Öl, Senf usw. gibt es oft auch in Glasflaschen, die ohne Probleme recycelt werden können.
- Mittagessen von zu Hause mitnehmen statt einen Salat in der Plastikbox kaufen
- Waschmittel gibt es auch im Karton statt in der Plastikflasche.
- Fertiggerichte meiden und frische Sachen kochen
- Im Internet findet man unzählige Rezepte für selbstgemachte Alltagsgegenstände ohne Mikroplastik: Putzmittel, Schminksachen, Zahnpasta usw.
- Mehrfachverpackungen vermeiden: die ganze Tafel Schokolade kaufen statt einzeln verpackte Schöggeli
- Keine Einwegsachen kaufen: Plastikbesteck, -teller, -becher oder auch Strohhalme. Besonders in der Küche möglichst auf Holz, Glas oder Metall setzen. Kann etwas teurer sein, hält aber länger.
- Der Kaffee zum Mitnehmen kann beim Bäcker oder bei Starbucks auch in den mitgebrachten Thermosbecher abgefüllt werden. Trauen Sie sich nachzufragen.
- Stückseife statt Flüssigseife aus dem Seifenspender verwenden. Die Seife ist oft in Papier verpackt, das fachgerecht entsorgt werden kann.
- Kinderspielzeug aus Plastik vermeiden. Schützt nicht nur die Umwelt, sondern auch die Kinder vor Giftstoffen
- Dinge, die doppelt und dreifach in Plastik verpackt sind, vermeiden
- Dinge reparieren lassen statt sie wegzwerfen. Es gibt immer mehr Reparatur-Anbieter. Auf reparaturfuehrer.ch lassen sich Anbieter für Reparaturen aller Art finden. «Vordermann» in St. Gallen, zum Beispiel, repariert praktisch alles.



Grundzutaten wie Öl oder Essig gibt es meist auch in **Glasflaschen** zu kaufen. Für ein einfaches Spaghetti-Abendessen musste ich aber schummeln. Zwar fand ich Pasta in einer Karton-Box, die Verpackung hat aber ein Sichtfenster aus Plastik – nur damit wir sehen, was in der Box ist.

Eier konnte ich für fast jede Mahlzeit brauchen. Diese gibt es in einer **Kartonverpackung**, und in meiner Stamm-Migros kann man Hühnereier sogar selbst in den Eierkarton abfüllen. Bei den restlichen Zutaten setzte ich auf Lebensmittel aus **Konservendosen**, die recycelt werden können – zum Beispiel gehackte Tomaten.



«Plastik ist eine der Haupt-Todesursachen für die Meeresbewohner.»

Tödlichster Müll in den Ozeanen



Fischernetze & Angelschnüre

#1



Plastiksäcke

#2



Plastikbesteck

#3



Luftballons

#4



Zigarettenstummel

#5



Zersetzungsdauer von Kunststoff im Meer (in Jahren)



Angelschnur

600



Plastikflasche

450



Styroporbecher

50



Plastiksack

10–20



Zigarettenstummel

1–5



8 bis 9 Milliarden Tonnen Plastik wurden bereits hergestellt. Das entspricht:

80'000'000

Blauwale

Kann Plastik recycelt werden?

czw. In der Schweiz bieten diverse private Recycling-Firmen das Sammeln und Wiederverwerten von Plastik an. Dazu gehören Verpackungen aller Art, die nicht mit den PET-Flaschen zusammen recycelt werden können. Die Trennung von Plastik und dem üblichen Müll ist ein guter Ansatz – schon nur deswegen, weil wir uns bewusstwerden, wie viel Plastik-Abfall wir produzieren.

Wie die Sendung Kassensturz herausgefunden hat, wird bei diesen Unternehmen nicht annähernd so viel Kunststoff wieder-

verwertet, wie angepriesen wird. Das Plastik wird zwar zerkleinert und gepresst. Dann landet es aber häufig im Ausland und steht dort weiterhin nicht verwertet auf Mülldeponien herum.

Das Problem ist, dass Plastik nur recycelt werden kann, wenn die Stoffe homogen sind. Das heisst, es können nur gleiche Kunststoffe miteinander wiederverwertet werden. Wenn also zum Beispiel eine Zahnpasta-Tube mehrere Sorten Plastik enthält, kann sie nicht mit anderen Plastikabfällen recycelt werden.

Ausserdem ist es für viele Plastik-Recycler schwierig, die zerkleinerten Teile an einen Wiederverwerter zu verkaufen. Kunststoff, der bereit ist für das Recycling, kostet mehr als neu produziertes Plastik, und die Produzenten bevorzugen wegen des Preisunterschieds das neue Plastik.

Das Plastik-Recycling funktioniert in der Schweiz noch nicht so reibungslos, wie viele denken. Da bleibt vorerst nur eins: auf Plastik möglichst verzichten und möglichst wenig davon in den Abfall werfen.



Wie vermeiden Sie Abfall?

Immer mehr Plastik, der uns über die Köpfe zu wachsen droht: Was kann man als Einzelner dagegen tun?

Nachgefragt: Christian Schlatter,
Mitarbeiter Integrationsmassnahmen
Bilder: Fabian Meyer, Micha Pfäffli

**Monika Rutishauser,
Teamleiterin Bildung**

Ich denke viel darüber nach, wie sich Abfall vermeiden lässt. Wo es auch geht, vermeide ich Plastik. Das Mittagessen packe ich in Papiersäckchen, im Haushalt kommen statt Plastikbehälter Glasgefässe zum Einsatz und das Gemüse erhalte ich vom Markt, wo es in Kisten gepackt wird. Ich würde gar in einem Lebensmittelladen ohne Verpackung einkaufen, wenn es einen in der Nähe gäbe.

**Corinne Wüthrich,
Lernende Polygrafin EFZ**

Ich unternehme viel. Zu Hause steht eine Tasche, in drei Teile unterteilt. In ein Fach kommen PET- und Plastikflaschen, ins zweite Alu-Dosen und ins dritte Glas. Batterien, Zeitungen und Karton entsorge ich ebenfalls sachgerecht. Beim Einkauf benütze ich ein Stoffsäckchen; da kommen das Gemüse und die Früchte rein. Ausserdem bin ich viel zu Fuss unterwegs.

**Oliver Stäuble,
Mitarbeiter Technisches Büro**

Bei mir kommt PET nicht in den Abfall – ich sammle es. Von einem KUH-Bag habe ich schon gehört. Damit lässt sich Plastik sammeln und umwelt-schonender entsorgen. Dass Meere mit Plastik verschmutzt sind, habe ich selber nicht erlebt. Alle Strände waren sauber, die ich in den Ferien schon besucht hatte.

**Stefan Britt,
Teamleiter IM**

Mich haben Bilder erschreckt, wie Fischer statt Fische Plastikteile aus dem Meer ziehen. Wir dürfen uns nicht aus unserer Verantwortung ziehen. Es braucht unser Engagement. Wenn ich im Wald Abfall rumliegen sehe, dann nehme ich ihn mit. Als Familie verzichten wir auf ein Auto – der Umwelt zuliebe.

**Moreno Vitelli,
Lernender Informatiker**

Bisher habe ich mich nicht gross mit dem Thema auseinandergesetzt. Kürzlich habe ich darüber gelesen, wie Bali von Abfall zugeschüttet wird. Plastik ist schwierig zu vermeiden. Überall kommt er zum Einsatz. Bei einer Packung Aufschnitt trennen kleine Plastikfolien die einzelnen Stücke voneinander. Das ist bizarr!

**Hans Rügsegger,
Mitarbeiter Verkauf Innendienst**

Ich setze mich oft mit diesem Thema auseinander. Es ist wichtig, dass man der Umwelt Sorge trägt. Mir sind auch Widersprüche aufgefallen. Wieso sammeln wir PET, Batterien und gar Nespresso-Kapseln und können es kostenlos entsorgen, doch für Plastik muss man sich einen speziellen Sack kaufen? Es wäre schön, wenn es nicht kostenpflichtig wäre; so wäre es motivierender, Plastik zu sammeln.

**Tara Hennelly,
Vorbereitungsjahr Kauffrau**

Grundsätzlich vermeide ich Produkte, die unnötig eingepackt sind. Es gibt Zahnpaste, die dreifach verpackt ist. Das ist nicht nötig. Es gibt durchaus Zahnpaste, die mit weniger Verpackung auskommt. Ich komme aus Deutschland und da gibt es den gelben Sack: Damit lässt sich sämtlicher Plastikabfall entsorgen, ohne dass er wie anderer Kehricht verbrannt wird. In der Schweiz fehlt Vergleichbares.

**Reto Egger,
Ressortleiter Informatik**

Es ist unsinnig: Dieses Kabel hier könnte gewiss ohne die Plastikverpackung verkauft werden. Ein an sich edles Material wie Kunststoff wird verschwenderisch eingesetzt. In der Familie produzieren wir wenig Abfall, weil wir darauf achten, auch Plastik separat zu entsorgen. Ich wünschte mir, Brüggl würde Kunststoff ebenfalls vom üblichen Kehricht trennen.



Brüggli im Museum

Im Museum am Hafen in Romanshorn läuft bis Ende Oktober eine Sonderausstellung. Sie dreht sich um die Romanshorner Gewerbe- und Industriegeschichte. Da gehört Brüggli natürlich dazu.

mha. Speziell ist eine Lehrlingsarbeit von Brüggli zu sehen: eine hydraulische Aufspannlehre, hergestellt von lernenden Produktionsmechanikern EFZ; sie diente zur Produktion eines Anbindungsteils fürs Joggerset zum Leggero Vento.

Die Sonderausstellung spannt den Bogen von den Anfängen des Wirtschaftsstandortes Romanshorn bis in die Gegenwart. Von Eisenbahn, Schifffahrt, Zoll und Alkoholverwaltung, die Romanshorn während 150 Jahren geprägt haben, bis hin zum Kampf der lokalen Fachgeschäfte gegen Onlinehandel und Einkaufstourismus: Im Alten Zollhaus am Hafen erhalten Besucherinnen und Besucher vielfältige Einblicke. Der Museumsgesellschaft Romanshorn ist es ein besonderes Anliegen, aufzuzeigen, dass Romanshorn zu keiner

Zeit nur das kleine Eisenbahnerdorf war, als das es auch heute noch dargestellt wird. Kein Zweifel daran: Wer sich am interaktiven Bildschirm einen Überblick über die 20 grössten Industriebetriebe verschafft oder einen der zahlreichen Gewerbebetriebe kennenlernt, die sich zeigen, dem mag bewusst werden: Romanshorn ist ein starker Wirtschaftsstandort – mit Brüggli mittendrin, als Ausbildungsbetrieb genauso wie als einer der grössten Arbeitgeber in der Region.

Die Sonderausstellung im Museum am Hafen ist jeden Sonntag von 14 bis 17 Uhr offen und dauert bis 28. Oktober 2018.

Für Gruppen können separate Besuchszeiten vereinbart werden. www.museumromanshorn.ch



Ruedi Meier, Vorstandsmitglied der Museumsgesellschaft Romanshorn, hat eine Lehrlingsarbeit von Brüggli in die Sonderausstellung aufgenommen: eine hydraulische Aufspannlehre.
Bilder: Daniel Mathis, Michael Haller



Wozu ein Leitbild?

Brüggli hat wie jedes grössere Sozialunternehmen ein Leitbild. Alle Mitarbeitenden erhalten das Dokument in Papierform direkt nach ihrer Anstellung. Warum lohnt sich die Lektüre?



Ein Leitbild orientiert sowohl Mitarbeitende als auch die Öffentlichkeit über die Grundprinzipien eines Unternehmens und wird schriftlich festgelegt. Vor allem soziale Unternehmen legen gros-

sen Wert auf Richtlinien in Bezug auf das Zusammenleben und -arbeiten. Im Fall von Brüggli geschieht dies mit dem Dokument «Was uns wichtig ist – Leitbild und Führungsrichtlinien». Alle Mitarbeitenden erhalten es in der ersten Arbeitswoche, auch für die Öffentlichkeit sind die Inhalte jederzeit einsehbar – auf www.brueggli.ch >> Warum? >> Werte >> Leitbild.

Grundeinstellung

Brüggli's Leitbild ist bewusst knapp formuliert, damit es gut zu lesen und einzuprägen ist. Den ersten Satz kennt wohl jeder Mitarbeitende schon vom Vorstellungsgespräch: Wir behandeln andere so, wie wir selbst behandelt werden wollen. Dieser Satz beschreibt eine Grundeinstellung von Brüggli, sozusagen die Basis allen Handelns. Darauf aufbauend beschreibt das Unternehmen in gut portionierten Abschnitten den Sinn und das Ziel seiner Bemühungen.

Zusammenarbeit

Im Fall von Brüggli liegt im Leitbild eine starke Berücksichtigung der beteiligten Individuen vor. Intern existiert ein Netzwerk von Helfern (Teamleiter, IV, Arbeitsassistenten usw.), welches den Entwicklungsprozess der Mitarbeitenden unterstützt. Diese systemische Zusammenarbeit widerspiegelt sich auch im Wirtschaftssektor durch diverse regionale bis internationale Partnerschaften. Stichworte wie Geben und Nehmen, Vernetzung, Kommunikation oder Informationskultur werden bei Brüggli sprichwörtlich grossgeschrieben.

**Das Leitbild zeigt, was zählt.
Es ist ein Massstab für das gesamte Personal.**

Wertschätzung

Viele Mitarbeiter haben sich den Weg in den zweiten Arbeitsmarkt nicht gewünscht. Umso wichtiger ist es für Brüggli, den Menschen Wertschätzung und Eigenverantwortung zu vermitteln. Dies geschieht einerseits durch möglichst sinnstiftende, die Selbstständigkeit fördernde Arbeitsaufträge, andererseits durch die Unterstützung beim Erledigen alltäglicher Herausforderungen wie den Umgang mit Ämtern oder bei finanziellen Fragen. Die «Hilfe zur Selbsthilfe» geschieht aber nur soweit wie nötig, darüber hinaus fördert und fordert Brüggli die Eigeninitiative der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wirtschaftlichkeit

Ein weiterer Schwerpunkt in Brüggli's Leitbild ist der Einklang zwischen Wirtschaftlichkeit und sozialem Auftrag. Kurz formuliert: Wir sind wirtschaftlich, aber nicht um jeden Preis. Wir sind sozial, aber nicht auf Kosten anderer. Ein Blick auf die Sozialbilanz auf www.brueggli.ch (>> Warum? >> Werte >> Sozialbilanz) zeigt, dass sich Brüggli auch für die Öffentlichkeit lohnt.

Führungsrichtlinien

In einem separaten Kapitel sind die Führungsrichtlinien fürs Kadern beschrieben. Leitende erhalten zum Beispiel Weisungen in Bezug auf Sicherheit und Informationsfluss. Schwerpunkt ist aber auch hier das Fördern und Fordern unter steter Berücksichtigung des vorhan-

Die Publikation «Was uns wichtig ist» kann jederzeit im Personalbüro bezogen werden.





denen Potenzials. Die Führungsrichtlinien sind deshalb auch für Mitarbeitende von Relevanz. Immerhin können sie dort auch lesen, wie sich ihr Vorgesetzter zu verhalten hat und sich bei Konflikten notfalls darauf berufen. Gleichauf sind auch die Pflichten der Mitarbeitenden beschrieben; es sind Umgangsregeln, die für alle gelten, ungeachtet von Status und gesundheitlicher Situation.

Kein Regelkatalog

Das Dokument «Was uns wichtig ist – Leitbild und Führungsrichtlinien» ist kein Regelkatalog. Es gibt dem Unternehmen eine Identität und beeinflusst im Optimalfall die Mitarbeitenden positiv. Ein durch die Führung transparent vorgelebtes Leitbild gibt dem Personal Sicherheit und motiviert es vielleicht sogar dazu, das Unternehmen und seine Werte auch nach aussen zu tragen.

Lektüre lohnt sich

Das Leitbild dient nicht nur als Richtlinie für alle Beteiligten, sondern auch als Kontrollorgan. Denn mit dem Verfassen des Dokumentes verpflichtet sich auch Ihr Arbeitgeber zu dessen Einhaltung. Die Lektüre lohnt sich also in zweierlei Hinsicht: Sie lernen Brüggli besser kennen und erhalten gleichzeitig Sicherheit. Vor allem für Menschen mit vorübergehend geringerem Selbstwertgefühl können schriftliche Leitlinien am Arbeitsplatz von grosser Bedeutung sein.



Stefan Häslar, ehemaliger Mitarbeiter
Integrationsmassnahmen

Bild: Roger Nigg

Was gut tut

Bereit für die Rennstrecke: Tamara Weber
hat ihr ferngesteuertes Modellauto im Griff.
Bilder: Fabian Meyer, Micha Pfäffli

Tamara gibt Vollgas



Tamara Weber, Teamleiterin in der Gastronomie Usblick, hat ein exotisches Hobby. Sie lenkt funkgesteuerte Modell-Buggys und nimmt mit den kleinen Flitzern auch an Rennen teil.

Wer Tamara Weber in der Gastronomie Usblick begegnet, errät ihr Hobby wohl nicht auf Anhieb. Tennis, Singen, Tanzen? Denken Sie an etwas mit ein bisschen mehr Tempo. Die Service-Angestellte lenkt Modell-Buggys. Das sind ferngesteuerte Modellautos, die mit ihren grossen Rädern auch grössere Hindernisse bewältigen können. Modell-Buggys sind keineswegs Kinderspielzeuge. Der Aufbau und das Fahren der kleinen, akkubetriebenen Flitzer erfordern viel Geschick und hohe Konzentration.

Acht Stunden Arbeit für ein Modell-Auto

Ein Blick in den Hobby-Raum, in dem Tamara Weber und ihr Partner eine Werkstatt eingerichtet haben, zeigt, dass Buggy-Fahren viel mehr ist als nur das Hantieren mit ein paar Lenkhebeln. Im Modellauto steckt eine komplizierte Technik, an die sich Tamara Weber zum ersten Mal gewagt hat: Sie baut ihren ersten Buggy von

Grund auf selbst zusammen. Die Bauanleitung hat sie selbst mit Tipps aus dem Internet ergänzt. Insgesamt werde sie ungefähr acht Stunden in den Zusammenbau des Fahrzeugs investieren.

Die Buggys sind für Tamara Weber der perfekte Ausgleich zur Arbeit.

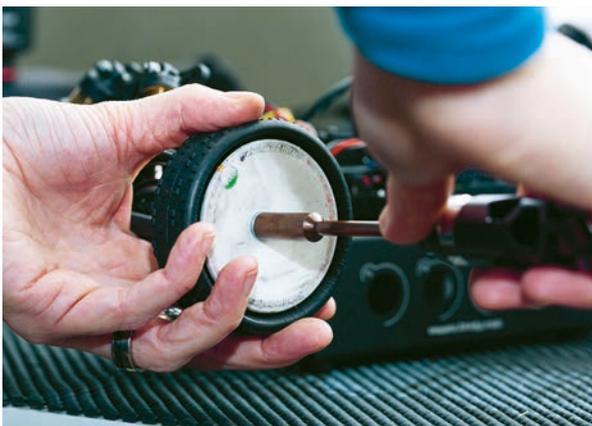
Vom Grundgerüst bis zur Farbe

Das Hobby braucht nicht nur Geduld, sondern auch viel Platz. Im Hobby-Raum stapeln sich Material-Kisten in allen möglichen Grössen. Für den Aufbau eines Buggys braucht Tamara Weber neben dem

Grundgerüst viel Werkzeug und Zusatzmaterial und sogar ein Airbrush-Set, mit dem sie ihre Fahrzeuge selbst färbt. Genaue Arbeit ist dabei unbedingt nötig. Denn vor einem Wettkampf werden die Buggys genau unter die Lupe genommen. Zum Beispiel wird geprüft, ob die richtigen Pneu montiert sind oder ob das Modellauto sicher zusammengebaut ist. →



In einem solchen Flitzer stecken viel Technik und Feinmechanik.



Tamara Weber montiert und repariert ihr Modellauto selber.



Tamara Weber verleiht ihrem Modellauto mit Airbrush eine persönliche Note.



Die Buggy-Fahrer gehen respektvoll miteinander um – auch bei den Rennen.

.....

Sprünge, Schanzen und Dreck: Die Buggys machen einiges mit.

Übung macht den Meister

Mehrmals im Jahr packen Tamara Weber und ihr Partner die Buggys ein und fahren weite Strecken, um an Rennen teilzunehmen. Dieses Jahr starten die beiden sowohl an der Schweizer als auch an der Europameisterschaft. In den wärmeren Monaten trainieren sie auf Rennstrecken im Freien. Im Winter oder bei schlechtem Wetter perfektionieren sie ihre Fahrtechnik jeweils am Dienstagabend auf der Hallen-Strecke bei ihrem Verein «High Voltage Buggy Racer Säntis» (HVBR) in Islikon. Die Halle ist immer gut besucht, denn jeder Buggy-Fahrer braucht viel Übung, wenn ein Rennen ansteht, und überdachte Strecken wie jene in Islikon sind nicht einfach zu finden.

Der perfekte Ausgleich

Sprünge, Schanzen, Steilwände und Dreck: Die Rennstrecken für Offroader, also Geländewagen oder eben Buggys, findet Tamara Weber spannender als die flachen Strecken. Hier muss sie sich voll und ganz auf das Fahrzeug konzentrieren. Ihr Hobby ist für Tamara Weber deshalb der perfekte Ausgleich zum Arbeitsalltag. «Beim Fahren muss ich den Kopf frei haben und kann so alle Ge-

danken an die Arbeit ausblenden», sagt sie. Ausserdem können sie und ihr Partner durch das gemeinsame Hobby ihre Freizeit zusammen verbringen.

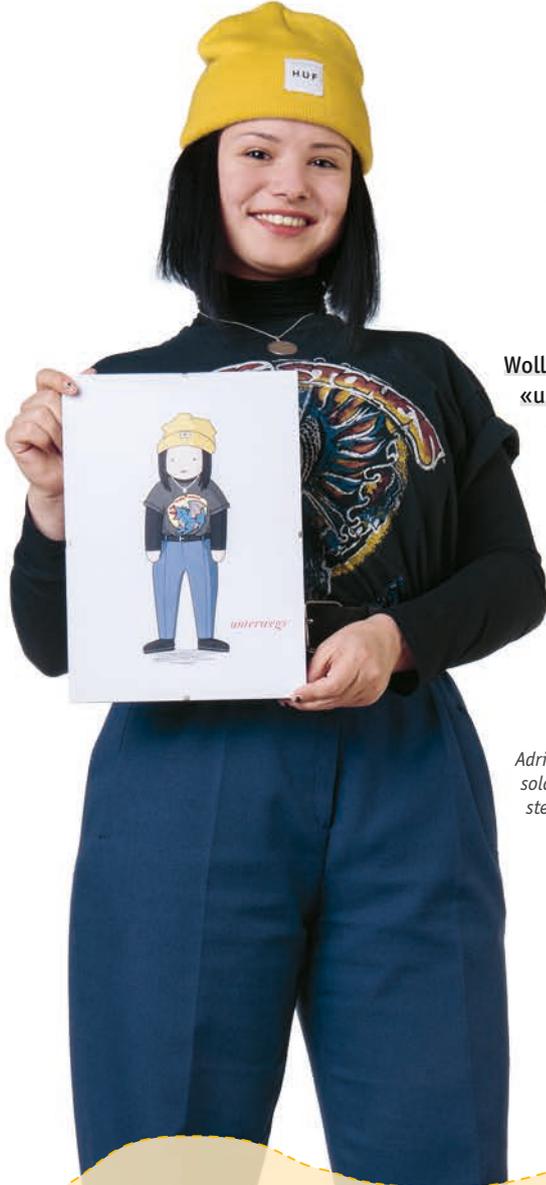
Am Lagerfeuer

Tamara Weber bewegt sich mit ihren Buggys in einem Umfeld, das hauptsächlich von Männern besetzt ist. Im Verein habe es sehr wenige Frauen. «Es gab aber weder dumme Sprüche noch irgendwelche Vorurteile», sagt sie. Nach dem Wettkampf sitzen Tamara Weber und ihr Partner gerne mit ihren Mitstreitern zusammen. Bei Rennen, die im Sommer stattfinden, nehmen viele auch das Zelt mit und unterhalten sich am Lagerfeuer, anstatt in einem Hotel zu übernachten. «Wir lernen immer wieder neue Leute kennen, denen das Buggy-Fahren so viel Spass macht wie uns», sagt Tamara Weber. Diese Begegnungen und der Zusammenhalt unter den Fahrern sind für sie ein wichtiger Teil ihres Hobbys.



Carole Zwahlen,
Praktikantin Unternehmenskommunikation

Ihre Illustration



Wollen Sie auch ein solches Portrait von sich? Machen Sie mit: «unterwegs» verlost in jeder Ausgabe eine Illustration, verwirklicht von Angela Vergara, lernende Grafikerin.
 mha. Die Verlosung im letzten «unterwegs» gewinnt Adrienne Heinze, lernende Fotofachfrau. Nun geht es in die nächste Runde: Es können wiederum alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Brüggli teilnehmen. Einzige Bedingung: Wer gewinnt, hängt seine Illustration am Arbeitsplatz auf. Unsere Leserinnen und Leser von auswärts bitten wir ausnahmsweise um Nachsicht; diese Verlosung ist Brüggli's Mitarbeitenden vorbehalten.

Adrienne Heinze gewinnt ein solches Portrait von sich. Nun steht die nächste Verlosung an.

Die Gewinnerin oder der Gewinner wird im Oktober 2018 benachrichtigt.



Ja, ich will mein eigenes Portrait gewinnen.

Vorname	Name
Abteilung	Datum

Senden Sie diesen Talon vollständig ausgefüllt per interner Post an: unterwegs, Unternehmenskommunikation, Teilnahmeschluss: 30. September 2018



In Ehren

«Alles loslassen ... Stille»

Alois Schütz hat Brüggli von Beginn an mitgeprägt.
Nach 30 Jahren geht er in den Ruhestand. Ein Gespräch
über den Wandel, das Herzblut und das Loslassen.

Alois Schütz hat die Druckerei von Brüggli geleitet und als GL-Mitglied das Ressort Kultur & Kommunikation vertreten. Nach 30 Jahren geht er in den Ruhestand. Bilder: Roger Nigg

«Ich werde der Familie mehr Zeit widmen. Auch Spontanes soll Platz haben.»

.....



Alois, nach 30 Jahren Brüggli gehst Du in den Ruhestand. Wie fühlt sich das an?

Sehr gut. Nach so langer Zeit bin ich froh, dass nun andere Kräfte das Unternehmen weitertragen. Ich merke: Je älter du wirst, je mehr Erholungsphasen brauchst du. Jeden Werktag um 5.45 Uhr aufstehen, die vielen Sitzungen, die zahlreichen Projekte: Das raubt schon Kräfte. Ich freue mich nun darauf, all das zu machen, was ich jahrelang auf die Seite gelegt habe.

Was genau?

Ich werde der Familie mehr Zeit widmen. Ich habe zwei Söhne – einer wohnt in Wien – und vier Enkelkinder. Mit meiner Frau werde ich mehr Ausflüge und Reisen machen. Auch Spontanes wird Platz haben: Velofahren, Wandern. Ich kann mir die Zeit fortan selber einteilen und mich noch mehr meinen Liebsten widmen. Darauf freue ich mich sehr.

Das Loslassen fällt Dir also leicht?

Es gab eine Zeit, da hatte ich Mühe. Wenn man 30 Jahre mittendrin ist, dann ist die Pensionierung schon ein einschneidendes Ereignis. Ich hatte meinen Fokus aufs Jetzt und Hier gerichtet, auf den Arbeitsalltag und all das, was noch geplant ist. Fortan ohne mich? Dieser Gedanke fiel mir zuerst schwer. Heute aber ist es tiptop. Es ist alles gut aufgegleist und ich freue mich sehr, dass Brüggli in guten Händen ist. Natürlich werden mir die vielen guten Beziehungen fehlen; mit Brüggli verbinden mich viele Freundschaften.

Was waren Deine schönsten Momente in 30 Jahren Brüggli?

Ein besonderer Moment war 1987, als das Bundesamt für Sozialversicherungen und der Kanton Thurgau uns grünes Licht gaben und wir Brüggli ins Leben rufen konnten. Da herrschte Aufbruchstimmung. Ich übernahm die Leitung der Druckerei. Das lag nahe,

weil ich gelernter Drucker bin. Allerdings hatte ich zwölf Jahre lang nicht mehr in diesem Beruf gearbeitet; ich war in der Psychiatriepflege tätig. Ich absolvierte darum ein dreimonatiges Praktikum in der Druckerei des Reha-Zentrums Lutzenberg; auf einer Dominant-Zweifarbendruckmaschine frischte ich mein Wissen auf, um sodann mit Brüggli starten zu können. Genau eine solche Maschine hatten wir auch für uns angeschafft. Ein wunderschöner Moment war der 8.8.1988: Wir konnten ins Gewerbezentrum Hof einziehen. Brüggli war rasch gewachsen und mit dem Umzug standen die Zeichen auf noch mehr Vielfalt. Ja, das erlebte ich generell als das Schönste: mitzuerleben, wie Brüggli sich wandelt und weiterentwickelt und zu merken: Es ist erfolgreich, es blüht, unsere Ideen entsprechen einem Bedürfnis. Der Nachteil der vielen Aktivitäten war, dass meine Familie eine Zeitlang nicht viel von mir hatte. Ohne meine Frau wäre das alles nicht möglich gewesen.

Aus einer klassischen Druckerei ist ein Gesamtdienstleister geworden, der soeben den Drucksaal vergrößert hat und stark auf Wachstumskurs ist. Wie wichtig war dieser Wandel?

Er ist eine Riesenchance. Genau das wollte ich erreichen. So kann ich mit einem guten Gefühl gehen. Es steht nicht still, es geht weiter. Wir hatten jahrelang das Agogische gestärkt. Mit dem Fokus auf das wirtschaftliche Wachstum sichern wir uns ab. Wir gewinnen an Unabhängigkeit, und nicht zuletzt kommt die gute Auftragslage auch der agogischen Arbeit zugute. Diese Haltung ist zur generellen Brüggli-Strategie geworden. Ich sehe darin viel Potenzial. Ein Erfolgsrezept ist sicher auch, dass wir gut auf unsere Partner und Zuweisenden hören. Was braucht die IV? Wie können wir sie unterstützen? Logistiker, Mediamatiker, Grafiker, Kaufleute, Informatiker: All diese Berufe und viele mehr sind bei Brüggli angesiedelt, weil wir uns von Bedürfnissen leiten liessen. Das setzt Flexibilität und Marktnähe voraus. →

«Es gab eine Zeit, da hatte ich Mühe im Hinblick auf die Pensionierung.»

Derzeit ist Bauen und Umziehen angesagt. Die zweite Etage am Hauptsitz erfährt viele Veränderungen. Wie viele Um- und Neubauten und Zügelaktionen hast Du erlebt?

Ich bin sicher achtmal umgezogen. Beim Um- und Neubau 2007 harnten wir vor Ort aus, weil ein grosser Teil unserer Maschinen nicht so leicht hätte verschoben werden können. Der Presslufthammer war während Monaten ein treuer Begleiter. Das war schon speziell und grenzwertig. Wenige Monate vor meiner Pensionierung musste ich nochmals umziehen. Das hätte ich mir anders gewünscht, aber was soll's. Es ist ja nicht umsonst. Wir haben Platz geschaffen für eine Digitaldruckmaschine, unter anderem. Das gehört alles zu Brüggli. Die vielen Veränderungen haben es für mich immer

*«Heute bin ich bereit.
Es ist alles gut aufgegleist
und in guten Händen.»*

interessant gemacht. Und das Umziehen führt erst noch dazu, dass man immer wieder seine Schubladen und Kästen entrümpelt. Wenn ich mir vorstelle, was sich da alles angestaut hätte, wenn ich nicht immer wieder die Umzugskartons hätte füllen müssen ...

Du warst ja nicht nur Druckereileiter. Du hast in der Geschäftsleitung das Ressort Kommunikation und Kultur vertreten.

Ja, ich trug eine Zeitlang zwei Hüte aufs Mal. Es war eine logische Entwicklung, dass sich der Druckereileiter in den Anfangszeiten um die Broschüren für Brüggli kümmerte. Mit dem Wachstum und der Komplexität des Unternehmens stiegen auch die Anforderungen an die Kommunikation stark, und es war folgerichtig, vor zehn Jahren die Kommunikation als separate Stabstelle zu etablieren. Heute sehen wir, wie wichtig der Informationsfluss für Brüggli ist. Die Kultur von Brüggli, unsere Ideale, unsere Normen, unsere Vorstellungen vom Miteinander: Sie sind sehr wichtig für den Geschäftserfolg, und es gilt, systematisch und einheitlich aufzuzeigen, was Brüggli leistet.

Was genau macht für Dich die Kultur von Brüggli aus?

Das Unternehmertum, der Pioniergeist, die Freude an der Arbeit. Und ebenso das Wertschätzende, Beispielhafte. Der Fokus liegt auf den Stärken, nicht auf den Schwächen; wir sehen, was ein Mensch kann – und nicht, was er nicht kann. Da steckt Optimismus drin. Und dieser Optimismus prägt sicher unsere Kultur. Dazu braucht es Fachleute, die das Wirtschaftliche sehen und verstehen und zugleich Herz haben. Es sind Leute mit Anspruch und Ehrgeiz, die

Alois Schütz im Drucksaal: Was vor 30 Jahren mit einer einfachen Zweifarben-Druckmaschine begann, ist heute ein modernes Medienunternehmen, das auch den Digitaldruck umfasst.



aber nicht die Zitrone auspressen wollen und die zugleich fähig sind, über ihren Fachbereich hinaus zu blicken und selber anzupacken. Wenn man sieht, wie es draussen im Arbeitsmarkt läuft, dann sollte keiner vergessen, wie es schön er es bei Brüggli hat.

Ist der Brüggli-Geist immer noch derselbe?

Die Ideale sind dieselben geblieben. Alles, was wir tun, soll der Ausbildung und Integration von Menschen mit körperlichen und psychischen Schwierigkeiten zugutekommen.

Der 1. Juni ist Dein letzter Arbeitstag bei Brüggli. Was machst Du danach als Erstes?

Ich fahre mit meiner Frau für zehn Tage ins Tessin. Anfang September werden wir uns auf den Jakobsweg machen, so weit wie wir mögen. Alles loslassen, Stille ... Und dann hinhören: Was mache ich als Nächstes?



*Interview: Michael Haller,
Leiter Unternehmenskommunikation*

Lieber Alois

Schnell ist die Zeit vergangen. Alles, was wir zusammen erleben durften, hier auf Papier zu bringen, würde den Rahmen sprengen. Es waren bewegte Zeiten mit grossen Herausforderungen und nicht kleineren Erfolgen. Du als Mitgründer von Brüggli und Geschäftsleitungsmitglied hast unsere Runde mit Deiner aufgestellten Art, Deinem einzigartigen Humor, Deiner Gelassenheit und Ruhe geprägt. Nichtsdestotrotz hast Du es verstanden, Dein Center und Dein Ressort in der Geschäftsleitung professionell zu führen und immer umsichtig zu handeln. Auf Dich ist Verlass. Die Freundschaft, die sich in diesen Jahren entwickelt hat, ist einmalig und wird mit Deinem Abschied bei Brüggli nicht enden. Du wirst Abstand gewinnen und Du darfst zufrieden und stolz auf Deine Schaffenszeit zurückblicken.

Du hast Brüggli geprägt und Brüggli hat Dich geprägt.

Wir verlieren Dich sehr ungerne und wünschten uns noch ein paar Jahre mehr mit Dir. Zukünftig wird es Dir bestimmt nicht langweilig werden, hast Du doch einige Projekte geplant, die Dich sicherlich noch einige Zeit beschäftigen werden.

Alois, herzlichen Dank für alles, was Du für Brüggli und zum Wohl von uns allen geleistet und beigetragen hast. Danke für deine uneingeschränkte Loyalität uns und dem Betrieb gegenüber. Danke für Deine Freundschaft.

Machs gut – wir sehen uns.

Deine Geschäftsleitungskollegen:
Luigi Berini und Rainer Mirsch





Auf und davon



«Informatik ist die Zukunft. Das fasziniert mich an diesem Beruf.»

.....

Kaum zurück aus dem Praktikum, zieht es Cyrill Bevilacqua bereits ins nächste berufliche Abenteuer. Bei der SVA St.Gallen durfte er ein Jahr lang seine Informatik-Künste beweisen.

Stolz zeigt Cyrill Bevilacqua sein Praktikumszeugnis. Er freut sich über die Referenz, die ihm sein Praktikums-Betrieb, die Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen (SVA), gegeben hat. Er ist sich sicher: Diese Erfahrung ist Gold wert. Vom Februar 2017 bis im Januar 2018 konnte der Lernende aus der Informatik von Brüggli beim externen Partner Berufsluft schnuppern. Ursprünglich sollte Cyrill Bevilacquas Praktikum nur vier Monate dauern. Die Zusammenarbeit lief aber so gut, dass der Informatik-Lernende und die SVA den Einsatz um weitere sieben Monate verlängerten.

Nicht immer einfach

So reibungslos wie sein erster Kontakt mit der Berufswelt lief nicht immer alles in Cyrill Bevilacquas Leben. Im Alter von vier Jahren erhielt er die Diagnose, die sein Leben auf den Kopf stellte: Frühkindlicher Autismus – eine Krankheit, die sich oft auf die kommunikativen Fähigkeiten der Betroffenen auswirkt und die es ihnen schwer macht, Freunde zu finden oder sich sozial auszutauschen. Cyrill Bevilacqua absolvierte folglich die obligatorische Schulzeit in einer von der IV gestützten Schule. Dort sieht er den Anfang vieler seiner Probleme.

Eine ungewisse Zukunft

Während der Schulzeit war er ein Opfer von Mobbing und er hatte den Eindruck, dass ihm niemand etwas zutraute. Ihm seien viele Steine in den Weg gelegt worden: «Mir wurde gesagt, dass ein normales berufliches Leben schwierig sein wird für mich.» Obwohl er schulisch eine gute Leistung ablieferte und er sein letztes Schuljahr statt in der Privatschule an einer Volksschule absolvieren konnte, fehlte es ihm an zwischenmenschlichen Fähigkeiten, wie er selbst sagt. Ihn plagten Zweifel, und die Ungewissheit über seine Zukunft habe ihm schwer zu schaffen gemacht. Er habe auch Probleme gehabt, eine gute Bewerbung für eine Lehrstelle zu verfassen. Deshalb entschied er sich für eine schulische Weiterbildung.

Sein Weg zu Brüggli

Aber dieser Weg wollte nicht ans Ziel führen. Während der Informatikmittelschule erlebte Cyrill Bevilacqua persönliche Rückschläge und geriet in eine Depression. «Ich war orientierungslos und nicht aktiv dabei. Irgendwann wusste ich, das ist nicht das Richtige für mich», sagt er. Cyrill Bevilacqua holte sich Hilfe und spricht heute offen über seinen Aufenthalt in einer psychiatrischen Klinik. Die Therapie habe ihm geholfen, mit sich selbst Frieden zu schliessen und sich neuen Herausforderungen zu stellen. So kam er zu Brüggli. Bereits in der Abklärungsphase war für ihn klar, wo er hingehört: in die Informatik.



Das Praktikum ist für den Lernenden Gold wert.

Faszination Informatik

Der zukünftige Informatiker hat eine ausgeprägte Zahlenbegabung, und bei der Technik, an der viele scheitern, hat er den Durchblick. «Bei der Hardware und der Systemtechnik fühle ich mich zu Hause», sagt er. «Das Programmieren überlasse ich anderen.» Er ist sich sicher, den richtigen Beruf gewählt zu haben, denn Informatik sei die Zukunft. Die IT werde bei allem um uns herum immer wichtiger – zum Beispiel bei der Arbeit, beim Autofahren oder beim Einkaufen. «Die Industrie 4.0 und das Internet der Dinge (IoT) machen die Informatik unumgänglich, deshalb finde ich diesen Beruf auch so spannend.»

Cyrill Bevilacqua stellte sich der Herausforderung und verliess den geschützten Rahmen.

Erfolgslebnisse gegen Zweifel

Bei der SVA St.Gallen durfte Cyrill Bevilacqua während seines dritten Lehrjahres sein Verständnis und Bewusstsein für die Technik auf die Probe stellen. «Im Praktikum gab es auch Phasen, in denen mich Selbstzweifel plagten», sagt er. Aber der Fokus auf die



Bruno Lautenschlager,
Leiter IT bei der SVA St.Gallen



«Sicherheit gewonnen»

«Wir haben schnell gemerkt, dass wir den Praktikumsvertrag mit Cyrill Bevilacqua verlängern möchten. Anfangs war er noch etwas schüchtern und unsicher, aber er konnte im Praktikum viel an Sicherheit gewinnen. Nach einiger Zeit kam er aus sich heraus und kam von selbst auf seine Mitarbeiter zu, um mit ihnen zu reden oder sie um Rat zu fragen. Er bekam Aufträge, die er selbständig plante und ausführte. Das war für ihn ein Vertrauensbeweis und er konnte sein volles Potenzial ausschöpfen. In der Informatik der SVA St.Gallen konnte er sich in einem guten Umfeld testen, sich neuen Herausforderungen stellen und sich so darauf vorbereiten, was ihn in der freien Marktwirtschaft erwartet. Für uns ist es sehr wichtig, dass wir Praktikanten von Brüggli Arbeit geben können, die einen Sinn hat und Verantwortung mit sich trägt.»

Arbeit und die Erfolge, die er dort erlebte habe, halfen die Zweifel zu beseitigen. Sein grösstes Erfolgserlebnis war ein Auftrag, den er alleine ausführen durfte. Er richtete bei einigen Mitarbeitenden der SVA, die von zu Hause aus arbeiten, die Computer ein. «Beim Home-Office-Auftrag war ich auf mich alleine gestellt und es hat alles geklappt», sagt Cyrill Bevilacqua.

Neue Umgebung

Das erste externe Praktikum war für den Lernenden eine wertvolle Erfahrung. «Ich konnte mich mit mir selbst beschäftigen und meine Belastbarkeit und meine Konfliktfähigkeit verbessern.» Besonders die Arbeit im Team habe ihn aufblühen lassen. Für die alltägliche Kommunikation, die Personen mit frühkindlichem Autismus oft Mühe bereitet, habe er ein besseres Ge-

spür entwickelt. «Von meinen Betreuern im Praktikum habe ich auch menschlich viel gelernt», sagt er.

Das nächste Praktikum

Es gefiel ihm bei der SVA so gut, dass er sich kurz nach seinem ersten Praktikum um ein zweites bemühte. Für Cyrill Bevilacqua sind die Praktika ein Schritt in die Selbständigkeit, da durch den ande-

«Sehr gute Erfahrungen»

«Es liegt uns sehr am Herzen, den sozialen Gedanken zu stärken und allen eine Chance zu geben, die sie brauchen. Wir pflegen seit vielen Jahren eine Partnerschaft mit Brüggli und konnten bereits in vielen Abteilungen Personen von Brüggli beschäftigen – zum Beispiel in der Informatik, im kaufmännischen Bereich, im Personalwesen oder in der Kommunikation. Einem Praktikanten im Hausdienst konnten wir sogar eine Festanstellung anbieten. Wir haben mit Brüggli sehr gute Erfahrungen gemacht – besonders auch mit den Fachpersonen der Arbeitsintegration. Sie machen eine ausgezeichnete Arbeit. Die Verlässlichkeit, die wir von ihnen erleben, ist sehr wertvoll für uns, da wir auch während den Praktika auf ihre Unterstützung angewiesen sind. Unsere Feedbacks und Anliegen werden immer ernst genommen und fliessen in die Zusammenarbeit ein. Das schätzen wir sehr.»



Marcel Etter,
Leiter HR bei der SVA St.Gallen

ren Arbeitsort eine gewisse Distanz zum geschützten Rahmen von Brüggli entsteht. Er wolle unbedingt von diesem Angebot profitieren. Auch sein Jobcoach habe ihm nahegelegt, sich auf die Suche nach einem weiteren Praktikum zu machen. Die Eigeninitiative, die er bei der Jobsuche zeigt, hat sich ausgezahlt. Er verbringt nach seinem Abschluss bei der SVA nur zwei Wochen in der Informatik von Brüggli, bevor er ins nächste Unternehmen geht.

Eine starke Partnerschaft

Die SVA leistet gemeinsam mit Brüggli auch weiterhin prägende Integrationsarbeit. Nach Cyrill Bevilacqua darf sich bereits der nächste Lernende aus der Informatik bei der Sozialversicherungsanstalt in St.Gallen einbringen. Seinem Nachfolger und allen anderen, die ein externes Praktikum absolvieren, möchte Cyrill Bevilacqua etwas mit auf den Weg geben: «Seid offen für Neues und für Herausforderungen und nehmt die Dinge, wie sie kommen. Denn nur wer will, kommt auch weiter.»

Beim externen Partner lernte er auf fachlicher und menschlicher Ebene viel dazu.



Carole Zwahlen,
Praktikantin Unternehmenskommunikation

Wer findet die 5 Unterschiede?

Zweimal dasselbe Bild – mit fünf kleinen Unterschieden.
Wer findet alle? Kreisen Sie die entsprechenden Stellen ein und
senden Sie den Talon vollständig ausgefüllt per interner Post an:

Einsendeschluss: 30. September 2018
Die Gewinner/-innen werden im Oktober 2018
persönlich benachrichtigt.

«unterwegs»
Unternehmenskommunikation

Wenn Sie nicht bei Brüggli tätig sind, senden Sie
Ihren Talon in einem frankierten Kuvert an:

Brüggli
Rätsel «unterwegs»
Hofstrasse 5
8590 Romanshorn

**Verlosung unter allen richtigen Einsendungen:
Ein Migros-Einkaufsgutschein à CHF 40.-**



Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Keine Barauszahlung des Gewinnes.

Im letzten «unterwegs» haben wir drei Usblick-Brunchgutscheine
im Wert von je CHF 32.50 verlost. Die Gewinnerinnen und Gewinner:

Rotraud Richter, privat, St. Gallen
Eduard Maag, Mitarbeiter Usblick
Siri Kirchmann, Mitarbeiterin Textil

SEHTEST

ORIGINAL



FÄLSCHUNG

Vorname PLZ / Ort
Name Telefon
Strasse / Nr. Brüggli-Mitarbeiter/-in ja nein



Morena Barra filmt für Brüggli. Sie arbeitet zu 20% in der Unternehmenskommunikation, um Mitarbeitenden und Partnern eine Stimme zu geben.



Licht an für unsere Kamerafrau

*Ihre wichtigsten Werkzeuge:
die Kamera, ein wacher Blick und
eine gute Portion Empathie.*



Morena Barra arbeitet als Videojournalistin bei Brüggli. Normalerweise rückt sie andere Menschen ins Rampenlicht. Heute aber richten wir den Fokus auf sie.

«Das sieht cool aus, schau mal!» Die Kamerafrau hat gerade das Filmen durch ein Weinglas entdeckt und zeigt die Aufnahme Vanessa Bänziger. Die Mitarbeiterin der Gastronomie Usblick ist heute als Darstellerin gefragt. Sie wird beim Tischdecken gefilmt und beantwortet danach noch ein paar Fragen vor der Kamera. Frau Bänziger wirkt entspannt, die Atmosphäre ist locker.

Fokuswechsel

Heute steht aber die Frau hinter der Kamera im Mittelpunkt: Unsere Videojournalistin Morena Barra. Die Frau, die man in den Brüggli-Filmen ganz sicher nie sieht, wird zum Objekt des Interesses. Speziell für sie? Immerhin ist sie ja sonst in der Rolle der Beobachterin und Fragestellerin. «Eigentlich stehe ich auch als Filmerin im Fokus», sagt Morena. «Wenn du bei einem Anlass als Einzige eine so grosse Kamera bei dir trägst, fällt du schnell auf.»

Die eingangs beschriebene Sequenz ist Teil eines Videos, das die verschiedenen Räume von Brüggli und deren Nutzung für Externe präsentieren soll. Es ist einer von vielen Filmbeiträgen, die Morena bisher als Teilzeit-Mitarbeiterin der Unternehmenskommunikation verwirklicht hat. Die Zusammenarbeit kam eher zufällig zustande. Der Partner von Morenas Mutter war für die Organisation einer Preisverleihung zuständig, bei der Morena filmte. Brüggli war an diesem Abend einer der Preisträger. So lernte man sich kennen und schätzen.

Kindheit und Jugend

Morena kam 1991 im Alter von sechs Monaten mit ihren Eltern aus Süditalien in die Schweiz. Ihre Mutter hatte davor schon hier gelebt, für ihren Vater war es Neuland.

Als Morena fünf Jahre alt war, liessen sich ihre Eltern scheiden und ihr Vater kehrte zurück nach Italien. «Aber wir haben regelmässigen Kontakt, auch dank der sozialen Medien und Skype», sagt Morena.

In Bezug auf ihre Kindheit drängt sich natürlich die Frage auf, ob sie damals schon ausserordentlich neugierig oder der Kamera zugetan war. «Laut meiner Mutter war ich ein sehr neugieriges Kind, aufmerksam und sozial. Ich schloss schnell mit anderen Kindern Freundschaft», sagt die leidenschaftliche Tänzerin. Auch als Jugendliche sei sie eher extrovertiert gewesen. Das habe sich mit der Zeit aber etwas gelegt.

Morena rückt Mitarbeitende und Partner von Brüggli ins Rampenlicht.

Sie schwärmt von Vietnam. Ihr Traumauftrag: eine Reisereportage.

Vom Foto zum Bewegtbild

Die Fotografie und den Film entdeckte Morena mit 20 Jahren. Es begann mit dem Wunsch nach einer Spiegelreflex-Kamera und weitete sich schnell auf das bewegte Bild aus. Die Ausrüstung und die Technik

hätten sie anfangs schon ein wenig überfordert. Alleine das Filmkamera-Stativ ist so gross wie Morena und wiegt fünf Kilo. «Learning by Doing» hat sie sich mit der Technik angefreundet und dazu eine gesunde Arm-Muskulatur entwickelt. →



News-Journalismus

Ihre journalistische Karriere begann Morena nach der KV-Lehre als Quereinsteigerin bei der Gratiszeitung 20 Minuten. Danach wechselte sie zum Radiosender Toxic FM und machte parallel ein Praktikum als Videojournalistin bei einem regionalen Internet-TV-Sender. Es folgten Engagements bei SRF Kultur und Tele Top. Ihre Aufträge waren meist klar vorgegeben, zeitlich und inhaltlich. Normalerweise musste sie schnell vor Ort sein und Material liefern. «Es waren auch viele Aufträge dabei, die ich persönlich als eher reizlos und oberflächlich empfand», sagt Morena. Sie erzählt zum Beispiel von der eher faden Jahresversammlung einer Bank oder von Politikern, die ihren Fragen mit inhaltslosen Floskeln auswichen.

Auch Boulevard-Journalismus gehörte zu Morenas Aufgaben. Richtig wohl fühlte sie sich dabei aber nicht. Vor allem das Eindringen in das Privatleben anderer Menschen weckten Bedenken bei ihr.

Mehr Tiefe

Diese Bedenken und auch die mangelnde Tiefe des News-Journalismus bewogen Morena, mehr Projekte in Eigenverantwortung zu lancieren. Seither arbeitet sie neben ihrem Engagement bei Brüggli selbständig und studiert nebenbei Film an der Schule für Kunst und Design in Zürich.

Ins Privatleben anderer eindringen? Das mag sie nicht.

In ihrer Freizeit gelingt es Morena nur bedingt, die «innere Kamera» auszublenden. «Im Alltag geht das gut, aber in den Ferien kann ich Mitreisende schon ein wenig nerven», sagt sie. Beim Thema Urlaub sind wir auch schon bei ihrem «Traumauftrag» angelangt: eine Reisereportage. Vor etwa zwei Jahren bereiste sie Vietnam und würde das gerne wieder tun. Reisen und filmen, um Geld zu verdienen? Klingt tatsächlich verlockend.

Zurück ins Jetzt

Doch zunächst zurück in die Gegenwart und zum Brüggli-Video. Morena stellt den Zoom ein und gibt Anweisungen. Fortlaufend kontrolliert sie das Filmmaterial, damit nichts Wichtiges fehlt oder in schlechter Qualität gefilmt ist. Später folgt am Computer die anspruchsvolle und zeitaufwendige Filmbearbeitung.

Morena ist sich bewusst, dass sie als Filmerin einen grossen Einfluss auf das Verhalten der Person vor der Kamera hat. Dementsprechend natürlich und zwanglos geht sie auf ihre «Subjekte» zu. So schafft sie auch bei der Zusammenarbeit mit Vanessa Bänziger schnell eine entspannte Atmosphäre. Dass Letztere anfangs «wahnsinnig nervös» ist, wie sie später erzählt, realisiert man gar nicht. Eine gute Kamerafrau weiss eben auch das zu kaschieren.



Stefan Häsler, ehemaliger Mitarbeiter
Integrationsmassnahmen

Bilder: Roger Nigg

Wenn Morena nicht bei Brüggli anzutreffen ist, widmet sie sich privaten Projekten oder ihrem Studium an der Schule für Kunst und Design.



Der News-Journalismus reizt sie nicht mehr.
«Es war mir zu oberflächlich.»

Sprachrohr sein

Die Unternehmenskommunikation von Brüggli war für mich der perfekte Einstieg in die Berufswelt. Während sechs Monaten durfte ich im Praktikum meinen Beitrag leisten.

Nach meinem Studium in Journalismus und Organisationskommunikation dachte ich, dass mir die Dozenten alles beigebracht haben, was es zu wissen gibt. Bis ich in die Unternehmenskommunikation von Brüggli eintrat: Mein Praktikumsbeginn bei Brüggli war wie ein Sprung ins kalte Wasser. Einerseits war es mein Start in die Welt der Unternehmenskommunikation. Andererseits wurde am Samstag meiner ersten Woche der Tag der offenen Tür durchgeführt. Die Motoren liefen also von Anfang an auf Hochtouren.

Ein vielfältiges Praktikum

Am Tag der offenen Tür erlebte ich Brüggli noch als Besucherin. In den nächsten sechs Monaten lernte ich das Unternehmen kennen. Während meinem Praktikum erhielt ich Einblicke in Branchen, die ich ohne Brüggli nie gesehen hätte. Die unzähligen Facetten spiegeln sich auch in der Kommunikation wider. «Vielfalt statt Einfachheit» wird nicht nur behauptet, es wird auch gelebt.

Der Mensch im Mittelpunkt

Bei Brüggli steht der Mensch im Zentrum. Diese Grundhaltung erlebte ich täglich bei Gesprächen mit Mitarbeitern, Leitern oder Partnern. Auch bei der Planung des Mitarbeiter- und Kundenmagazins «unterwegs» war der Mensch im Mittelpunkt. Das Magazin legt den Fokus auf diejenigen, die Brüggli zu dem machen, was es ist. Es gibt Personen eine Bühne, die ihre Geschichte erzählen möchten und die etwas zu sagen haben.

Prägende Gespräche

Für meine Artikel im «unterwegs» traf ich eine selbstbewusste Frau, die in der Gastronomie Usblick ihren Platz gefunden hat, und einen jungen Informatiker, der sich im Praktikum weiterentwickelte. Ich unterhielt mich mit Lernenden aus dem ersten Lehrjahr über ihre Ausbildung und traf Partner, die den Stellenwert von Integrationsunternehmen verstehen und die soziale Mission von Brüggli unterstützen.

Wichtige Botschaften

Die Unternehmenskommunikation von Brüggli leistet viel. Sie ist das Sprachrohr nach aussen und vermittelt und verbreitet wichtige Botschaften im Intranet, im Internet, in Sozialen Medien oder auf Papier. Ich half mit, all diese Kanäle zu bewirtschaften und konnte einen Teil zum Gesamtbild von Brüggli beisteuern.



Wie weiter?

Brüggli hat auch bei mir Spuren hinterlassen. In meinem Praktikum arbeitete ich oft und gerne mit engagierten Personen zusammen, von denen ich auf beruflicher und persönlicher Ebene viel lernen konnte, und ich werde die Arbeit mit ihnen vermissen. Auf mich wartet nun ein weiteres Praktikum, beim Kanton St. Gallen, wo ich meine Kommunikationskünste in einem völlig neuen Umfeld unter Beweis stellen darf.



Carole Zwahlen,
Praktikantin Unternehmens-
kommunikation
Bild: Jasmin Hauenstein

Das Buffet ist eröffnet

Der Sonntagsbrunch hat sich zum Aushängeschild der Gastronomie Usblick gemausert.
Was gefällt den Gästen besonders?



*Bruno Longatti,
Stein A.R.*

Ich arbeite in Romanshorn und esse oft am Mittag in der Gastronomie Usblick. Wir hatten hier auch bereits einige Seminare und Weihnachtsessen. Das Essen ist immer gut und mir gefällt besonders die Vielfalt am Buffet.

Wenn wir auf der Durchreise sind, kommen wir immer gerne zum Sonntagsbrunch. Es gibt eine riesige Auswahl und das Personal ist sehr freundlich. Es ist eine moderne und kinderfreundliche Gastronomie mit einladendem Ambiente unter toller Führung.



*Werner und Petra Huber mit Julian,
Bergen (DE)*

Der Brunch ist sehr schön und mir gefällt die grosse Auswahl. Für uns ist der Brunch in der Gastronomie Usblick auch ein Anlass, sich mit der ganzen Familie zu treffen.



*Marcel Weber,
Amriswil*



Markus Aeschlimann,
Neukirch-Egnach

Es ist einfach gemütlich am Sonntagsbrunch. Die Auswahl ist riesig und das Tolle ist auch, dass der Brunch à discrétion ist und man so oft ans Buffet gehen kann, wie man möchte.

Ich finde Brüggli eine fantastische Institution und finde es toll, dass Leute hier eingebunden werden, die es im Leben nicht immer einfach haben. Der Sonntagsbrunch ist für uns eine Plattform, um uns mit der Familie zu treffen und auszutauschen. Und bei dem ausgewogenen Buffet stimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis.



Michael Temp,
Amriswil

«En Guete»

Der Sonntagsbrunch à discrétion findet jeweils **von 10 bis 14 Uhr** statt.

Erwachsene: CHF 32.50

Kinder bis 4 Jahre: CHF 5.00

Kinder von 5 bis 11 Jahren: CHF 14.75

Anmeldung auf www.brueggli-usblick.ch
oder per Telefon 071 466 94 83.

Sonntag, 10. Juni
Sonntag, 24. Juni
Sonntag, 26. August
Sonntag, 9. September
Sonntag, 30. September
Sonntag, 14. Oktober
Sonntag, 28. Oktober
Sonntag, 11. November
Sonntag, 25. November
Sonntag, 9. Dezember

Unser Partner: Autismusverlag

Florian Scherrer vom Autismusverlag in St.Gallen arbeitet eng mit Brüggli Medien zusammen. Er schätzt es sehr, dass er in seiner Autonomie unterstützt wird und professionelle Dienstleistungen erhält.



Herr Scherrer, warum arbeiten Sie mit Brüggli Medien zusammen?

Ich kenne Brüggli von meiner Arbeit als Coach und Supervisor rund um Autismus. Von daher besteht bereits eine Vertrauensbasis. Danebst sind es ganz praktische Gründe: Im Autismusverlag haben wir nicht die technischen Möglichkeiten, um sämtliche Bücher selbst herzustellen. Wir sind auf Beratung, Begleitung und Umsetzungskompetenz angewiesen. Uns ist ein Partner wichtig, der uns nahe ist – sowohl geografisch als auch thematisch. Und da gibt es natürlich viele Parallelen zwischen Brüggli und dem Autismusverlag. Abgesehen davon: Es sollte unser aller Anliegen sein, uns für Schweizer Arbeitsplätze einzusetzen.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit?

Ich schätze die kurzen Wege. Die Beratung stimmt, ebenso die Qualität. Ich nehme an, die Preise sind auch konkurrenzfähig, wenn gleich ich nicht gross vergleiche. In Deutschland oder China könnte

man günstiger produzieren, aber mir geht es ums Gesamtpaket – und das ist sehr fair.

Sie stellen viele Inhalte selber her.

Ja, Brüggli Medien unterstützt uns in unserer Autonomie: Felix Gmünder (Polygraf bei Brüggli Medien, Anm. d. Red.) hat uns viel Fachkompetenz vermittelt. So können wir auch selbst mit dem Gestaltungsprogramm InDesign arbeiten. Die einfachen Vorlagen, die wir erhalten haben, helfen uns sehr. Wir layouten – und Felix schaut kritisch drauf. Auch wenn es ums Papier geht oder verschiedene Produktionsverfahren, können wir jederzeit auf Unterstützung zählen. Schritt um Schritt, bis zum «Gut zum Druck»: Es funktioniert gut so.

«Brüggli Medien unterstützt uns in unserer Autonomie.»

Quasi Hilfe zur Selbsthilfe?

Wir haben kein Riesenbudget; wir bewegen uns in einem Nischenmarkt. Und natürlich wollen wir die Menschen, die bei uns im Au-





Bücher wie diese entstehen in enger Zusammenarbeit mit Brüggl Medien.
Bilder: Fabian Meyer, Roger Nigg

tismusverlag mitwirken, in die Arbeiten miteinbeziehen. Es ist also in verschiedener Hinsicht wichtig für uns, dass wir unsere Publikationen zu einem gewissen Grad selber erstellen können. Das hat natürlich Grenzen. Zum Beispiel können wir nicht selber randlos drucken. Und Hardcover, zum Beispiel, können wir auch nicht selber herstellen. Brüggl Medien berät uns professionell und umsichtig. Aktuell sind drei Produkte bei Brüggl Medien in der Produktion. Unser Bildwörterbuch «Zeig es, sag es!» braucht einige Ergänzungen, vor allem ein Einlageblatt. Ein Mail an Michaela Breu (Kundenberaterin bei Brüggl Medien, Anm. d. Red.) und schon läuft's. Und für den Fall, dass ein Mail oder Telefongespräch nicht reicht, können wir kurz vorbeikommen.

Welche Ziele verfolgen Sie mit dem Autismusverlag?

Aufklären, Fortbilden, Unterstützen und Sensibilisieren. Wir wollen den Leuten die Bedürfnisse von Autisten näherbringen. Und wir wollen Jobs für Betroffene schaffen. Seit einiger Zeit haben wir zum Beispiel den 3D-Druck bei uns angesiedelt. Eine Person, die sich damit auskennt und selbst von Autismus betroffen ist, hat dazu geführt.

Wozu benötigen Sie den 3D-Druck?

Wir fertigen didaktisches Material an, das Menschen mit Autismus beim Lernen hilft. Es sind Materialien, die das selbständige Lernen und Beschäftigen fördern – zum Beispiel Steckspiele, Formenkästen und Sudokus, aber auch verschiedene Puzzles und mehr.

Mit Ihren Publikationen bewegen Sie sich in einem Nischenmarkt. Wie gross sind Ihre Auflagen?

Wir stellen jeweils zwischen etwa 1000 und 3000 Stück her. Unser Bildwörterbuch «Zeig es, sag es!», zum Beispiel, richtet sich an Fachleute, Eltern, Integrationspezialisten, Schulen und Heilpädagogen. Wir haben viele Kunden in Deutschland. Eine Mitarbeiterin geht zweimal in der Woche mit einem Wägelchen nach Friedrichshafen, um dort den Versand aufzugeben. Hier hat sich wieder ein neues Arbeitsfeld für eine Betroffene aufgetan: Wir haben es auch mit Exportfragen und Zollformalitäten zu tun.

Sie fordern sich und Ihre Leute bewusst heraus.

Absolut. Wir wollen kein Autistenclub sein. Wir suchen das Integrative und definieren uns über die Qualität unserer Arbeit. Bei uns in St.Gallen, wo wir niedergelassen sind, haben wir verschiedene Firmen im selben Haus. Es kommt zu Begegnungen, zum Austausch – mittendrin statt nur dabei.

Wie können Brüggl Medien und Brüggl Sie bei Ihrer Integrationsarbeit unterstützen?

Durch dieses Interview. Durch faire Preise. Durch den sehr guten Service. Und natürlich freut es mich sehr, dass Brüggl Menschen mit Autismus oder Asperger-Syndrom ausbildet und beschäftigt. Das passt schon sehr gut zusammen.



Interview: Michael Haller,
Leiter Unternehmenskommunikation



Ein Kurzfilm erzählt
Ihnen mehr über die
Zusammenarbeit
mit dem Autismusverlag:

www.youtube.com →
Brüggl → Autismusverlag

«Wir suchen das Integrative
und definieren uns über die
Qualität unserer Arbeit.»

Florian Scherrer (rechts), hier im Dialog mit einem Mitarbeiter, setzt sich im Autismusverlag für die Bedürfnisse von Autisten ein.

Sogar Messestände machen sie

mha. Selbermachen ist am schönsten. Und es kommt erst noch der Ausbildungsqualität zugute. Aber fangen wir ganz vorne an: Das Verkaufsteam von 4pets ist regelmässig an Messen präsent und setzt dort ein Zeichen mit einem augenfälligen Messestand. Jüngstes Projekt: eine 11 mal 5,5 Meter grosse Strandwelt mit Rettungsschwimmerturm, Strandbar, Steg und Palmen. Diesen Stand baut nicht etwa ein externer Spezialist mit einer Armee erfahrener Fachleute. Vielmehr haben die Technischen Dienste ein Lehrlingsprojekt daraus gemacht. Dass sie so etwas können, haben sie mehrere Male bereits für 4pets bewiesen und zuletzt auch am Tag der offenen Tür bei Brüggli.

So sind bis zu sechs Lernende Unterhaltungspraktiker und Fachleute Betriebsunterhalt mit der Verwirklichung des 4pets-Standes

gefordert – von der Materialbestimmung und -beschaffung bis hin zur Fertigung und zum Feinschliff im Used-Look. Für Teamleiter Stefan Fritsche sind solche Arbeiten genau richtig: anspruchsvoll und spannend zugleich. Und eine grosse Chance: Wer hier mitwirkt, hat sich eine tolle Referenz erarbeitet. Gefragt ist viel gebündeltes Wissen verschiedener Branchen: Man ist Schreiner, Zimmermann, Maler, Zeichner und Innendekorateur zugleich, wenn man ein solches Werk auf die Beine stellt. Die wichtigsten Zutaten: Holz, Beschläge, Schrauben, Bauschaum, Sand, Feuerschutz-Beschichtungen und vor allem: Fantasie und Tatendrang. Mit guter Begleitung und dank exakter Planung wird das Abenteuer wahr – und Tausende Messebesucher an einer Ausstellung in Orlando oder Nürnberg reiben sich die Augen ob des gelungenen Werkes aus junger Hand.



Ein Kurzfilm erzählt
Ihnen mehr über
die Arbeit der
Technischen Dienste:

www.youtube.com →
Brüggli → Technische Dienste



«Wer hier mitwirkt,
hat sich eine tolle
Referenz erarbeitet.»



Ramon, der Kämpfer



mha. Es ist erst vorbei, wenn's vorbei ist. Ramon Metzler kennt das aus dem Fussballsport. Es kann sich immer was wenden. Selbst wenn du 0:3 zurückliegst, kannst du das Spiel noch gewinnen. Ramon hat der Leukämie die Stirn geboten und zwei Knieoperationen tapfer erduldet. Nun steht

er vor dem Abschluss seiner Ausbildung zum Carrosseriespengler PrA. Sein Arbeitgeber, die Firma Thürlemann AG in Flawil, blickt mit ihm voraus.

Die druckfrische Publikation «Ramon, der Kämpfer» erzählt von Ramons Durchhaltenwillen. Als Download auf www.brueggli.ch oder zu bestellen bei: Brüggl, Unternehmenskommunikation, michael.haller@brueggli.ch



Geschäftsbericht 2017

Das Geschäftsjahr im Überblick: als Download auf www.brueggli.ch oder zu bestellen bei: Brüggl, Unternehmenskommunikation, michael.haller@brueggli.ch



Technische Dienste möbeln Paletten auf

czw. Bei einem grossen Betrieb wie Brüggl ist Abfall nicht zu vermeiden. Aber was passiert mit all den Restprodukten? Die Technischen Dienste nehmen sich kaputter Europaletten an und fertigen daraus Sitzmöbel und Tische. Die Möbel werden so behandelt, dass sie auch bei schlechtem Wetter auf der

Terrasse oder im Garten eine gute Figur machen. Wer mehr über die Möglichkeiten erfahren will, wendet sich an:

Lukas Kuster, Leiter Technische Dienste,
071 466 94 94, lukas.kuster@brueggli.ch





Jubiläen

Januar bis Juni 2018

Damaris Kummer, Mitarbeiterin Arbeitsassistentz, 01.03.2018

Michael Haller, Leiter Unternehmenskommunikation, 01.04.2018
Wilma Cecchinel, Mitarbeiterin Qualität & Service, 01.05.2018
Paul Zünd, Mitarbeiter Montage, 04.05.2018
Doris Schütz, Mitarbeiterin Druckerei, 16.06.2018

25
Jahre

15
Jahre

10
Jahre

Daniel Knup, Mitarbeiter Logistik, 13.01.2018
Nadia Andreoli, Teamleiterin Finanz- und Rechnungswesen, 01.03.2018
Charles Müller, Mitarbeiter Logistik, 07.04.2018

Damaris Kummer



Daniel Knup



Michael Haller



Wilma Cecchinel

Kurt Iller, Mitarbeiter Montage, 31.01.2018
Alois Schütz, Leiter Kultur, Mitglied der Geschäftsleitung, 30.06.2018

Pensio-
nierung

30
Jahre

Urs Buschor, Leiter Agogik Montage, 01.02.2018

*Die Geschäftsleitung von
Brüggli dankt allen Jubilarinnen
und Jubilaren für ihre
Treue und ihren Einsatz.
Alles Gute für die Zukunft.*

Nadia Andreoli



Urs Buschor



Doris Schütz



Kurt Iller



Alois Schütz

Paul Zünd und Charles Müller wollen nicht mit Bild gezeigt werden.

Für Momente, die bleiben

Ob kleine oder grosse Gruppen, ob geschäftlich, mit dem Verein oder im Kreise der Familie: Unsere Räume und unser Service machen Ihre Feier zu einem Fest und verleihen Ihrer Tagung eine besondere Note.

Gerne beraten wir Sie.